

Brühler Zeitung

Brühler Lokalanzeiger - Brühler Stadtanzeiger - Brühler Volkszeitung

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe 10 Pfg. Kleinanzeigen 20 Pfg. Werbeführer und Anzeigenvermittlung 30 Pfg. Bei langfristiger Werbung oder Kontos ist jeder Rabatt einfügig. Platzveränderungen unentgeltlich. — Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt.

Amtsblatt der Stadt Brühl

Postfachkonto Köln 12742 * Fernsprecher 2108.

Bezugspreis: Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1.50 M. einchl. Frägerlohn.

Die Brühler Zeitung erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. — Störungen infolge höherer Gewalt rechtfertigen keine Entschädigung.

Beilagen: Der Familienfreund * Sport * Aus der Welt der Frau * Der praktische Landwirt * Der Erzähler * Der Mittelstand * Sonntagsfreude * Rundfunk

Nr. 258

Donnerstag, 3. November 1932

35. Jahrgang

Die schmale Basis.

Je näher wir dem Wahltag kommen, desto deutlicher wird es für jeden, der etwas politisches Fingerspitzengefühl besitzt, daß sich die Situation für das Kabinett von Papen von Tag zu Tag verschlechtert. Hätte die Wahl am 1. November stattgefunden, wäre die Situation für das Kabinett von Papen von Tag zu Tag verschlechtert. Hätte die Wahl am 1. November stattgefunden, wäre die Situation für das Kabinett von Papen von Tag zu Tag verschlechtert. Hätte die Wahl am 1. November stattgefunden, wäre die Situation für das Kabinett von Papen von Tag zu Tag verschlechtert.

Wie könnte es auch anders sein. Hatte Herr von Papen etwa angenommen, daß er den festgesetzten Bau einer Zentrumspartei erschüttern könne. Der Wähler merkt sehr gut, daß er eine starke und überzeugte Weltanschauungspartei braucht, um seinen politischen Willen zur Geltung zu bringen. Er sieht in der Reichstagswahl die Parteien nur ein Mittel, die Mitwirkung des Volkes in der Politik auszusprechen. Wer ehrlich die Demokratie will, der muß auch wollen, daß das Volk sich zu politischen Gemeinschaften zusammenschließt, die aus Erfahrung am besten auf weltanschaulicher Grundlage erfolgen. Nur so ist es möglich, den Intrigen kleiner politischer Klubs und Zirkel zu begegnen. Wir wollen nicht, daß eine „hauchbühne Schicht“ Deutschland regiert. Wir wollen Schicksal unseres Geschicks bleiben und nicht zum Anstoß werden.

Die Fronten stehen stark und geschlossen. Heute schon, drei Tage vor der Wahl kann man deutlich feststellen, daß eine gewaltige Mehrheit gegen die Regierung herausgekommen wird. Für sie treten nur ein die Deutschnationalen und Dingeldeys Restpartei, die ihr Schicksal an Eugenbergs Schicksal angehängt hat. Aber offenbar ist ihr selbst dabei nicht wohl. Sie stehen deutlich die inneren Gegensätze, die zwischen ihr und den Eugenbergianern bestehen und bemüht sich in zahlreich verwandten Druckschriften, den Wählern klarzumachen, daß das nichts ausmache. Die Hauptsache sei, daß er auf Wiederherstellung der Monarchie ausgeht. Niemals wird er eine Mehrheit hinter sich bringen. Der Zug aus dem Hause Dingeldey, der bei der letzten Wahl ganze 7 Abgeordnete ausmachte, dürfte seine Hoffnungen nicht stärken.

Ob der Regierung angesichts dieser geradezu bedrückenden Aussichten nun nicht doch die Erkenntnis kommt, daß es so nicht weitergeht? Auch ihre Hoffnung, beim Reichstag mit Unterstützung der Länderregierungen eine Erweiterung ihrer Grundlage zu finden, ist völlig zuhause geworden. Nachdem das Leipziger Urteil bestätigt, daß der Reichskommissar

in Preußen nicht befugt sei, das Land im Reichstag zu vertreten, sondern daß dazu nur die rechtmäßige preussische Regierung berechtigt sei, nachdem Dr. Held für die bayerische Regierung eine ganz unzweideutige Absage an Papen erteilt hat und damit bei den anderen süddeutschen Ländern Zustimmung fand, dürfte auch wohl Herrn von Papen die Erkenntnis dämmern, daß die Basis seiner Regierung tatsächlich so schmal ist wie die Schneide eines Messers. Darauf aber kann man bekanntlich nicht gut sitzen.

Wenn selbst in der Presse, die sich zum Kabinett Papen bekennt, heute schon Pläne zur Umbildung des Kabinetts erörtert werden, dann begreift auch der politisch weniger interessierte Wähler, daß wieder die Stunde einer großen Entscheidung geschlagen hat. Der besonnenen Staatsbürger wird daher alles daran liegen, daß die Partei ruhiger Sachlichkeit, die Partei besonnenen Staatspolitik, die Partei sozialer Gerechtigkeit, das Zentrum, so stark wie möglich gemacht wird, damit sie um so stärker ihre Stimme in die Wagschale werfen kann.

Wenn selbst in der Presse, die sich zum Kabinett Papen bekennt, heute schon Pläne zur Umbildung des Kabinetts erörtert werden, dann begreift auch der politisch weniger interessierte Wähler, daß wieder die Stunde einer großen Entscheidung geschlagen hat. Der besonnenen Staatsbürger wird daher alles daran liegen, daß die Partei ruhiger Sachlichkeit, die Partei besonnenen Staatspolitik, die Partei sozialer Gerechtigkeit, das Zentrum, so stark wie möglich gemacht wird, damit sie um so stärker ihre Stimme in die Wagschale werfen kann.

Bis zum Ueberflut ist es bewiesen, daß die Stimmabgabe für Splitterparteien verloren ist. Nur auf große Entscheidungen kommt es an.

Darum gehört die Stimme des besonnenen christlichen Staatsbürgers am kommenden Sonntag der Zentrumspartei! Er wählt Liste 4! Nur so ist eine Gewähr geboten, daß wir aus der durch Experimente geschaffenen Wirnis wieder herauskommen zu stabilen politischen Verhältnissen.

Wachsende Spannung in Preußen.

Kabinett Braun verlangt Wiedereinführung ins Amt. — Widerstreben der Reichsregierung. — Erbitterung und Mißtrauen im deutschen Süden — Neuer Vorstoß Dr. Helds — Formelle Versprechungen wurden nicht eingehalten — Dr. Held weicht Freiherrn von Versner aus.

Gestern tagte das Kabinett Braun und faßte einen einstimmigen Beschluß, in dem zunächst festgestellt wird, daß die nach dem Leipziger Urteil zu Unrecht ihres Amtes enthobenen Minister bisher immer noch nicht wieder, wie es rechtens sei, in ihr Amt eingesetzt seien. Diese Wiedereinführung wird dadurch verlangt. Demgegenüber hört man, daß der stellvertretende Reichskommissar Dr. Braß zwar bereit sei durch einige Außerlichkeiten, wie z. B. zur Verfügungstellung der Räume des Wohlfahrtsministeriums entgegenzukommen, daß sie aber unter keinen Umständen dulden wollte, daß die Regierung Braun in die Exekutive einreife. Eine neue wachsende Spannung ist dadurch in der politischen Situation eingetreten.

Die Reichsregierung, die gestern einen Kabinettsrat abhielt, veröffentlichte eine Erklärung, aus der hervorgeht, daß sie sich völlig im Recht glaubt, wenn sie auch weiterhin in Preußen ihr Kommissariat in bisheriger Weise ausübt. Sie wolle aber der Regierung Braun die vom Staatsrat zuerkannten Befugnisse einräumen und habe darüber Vorschläge unterbreitet, die aber noch nicht beantwortet seien.

Das Reichskabinett verhandelte im übrigen in der Hauptsache über die Kontingierungsfrage. Die Kommission, die mit den betroffenen Ländern verhandelt hat, ist wieder in Berlin eingetroffen und hat ihren Bericht vorgelegt. Ein Beschluß wurde aber bisher nicht gefaßt. Die Verhandlungen sollen heute fortgesetzt werden.

In München hat der bayerische Ministerpräsident Dr. Held in einer zweistündigen Rede vor Pressedirektoren seine Stuttgarter Rede ergänzt und erläutert. Zunächst geisterte er dabei die gewöhnliche Methode der Berliner Reichspresse, die sich darin gefalle, die Regierung zu immer neuen unüberlegten Schritten anzureizen, und die ihn wegen seiner Stuttgarter Rede heftig angreife. Besonders töricht sei dabei die Drohung, die Reichsregierung werde die Beziehungen zu Bayern abbrechen. Man sei doch aufeinander angewiesen. Außerdem hatte er die „Münchener Zeitung“ an Helds Stuttgarter Rede sehr scharfe Kritik geübt und verlangt, daß die Reichsregierung „den bayerischen Ministerpräsidenten zur Ordnung rufe“; denn solche Ausfälle dürfe sich eine autoritäre Regierung auch im Wahlkampf nicht gefallen lassen. „Allerdings knüpft das Blatt daran die Bemerkung, daß sich ein ähnliches Vorgehen gegen Bayern wie Preußen nicht empfehle, wenn auch die Rede Helds genau wie jene Rede Severings im Berliner Sportpalast Anlaß genug dazu biete.“

Dr. Held weist gegenüber all diesem törichtem und böswilligen Ausdeutungen auf den klaren Rechtsstandpunkt Bayern hin. Sowohl der Kanzler wie auch der Innenminister hätten bei ihrem persönlichen Besuch in Bayern erklärt, daß der Reichsreform nichts geschehen solle, bevor die Länderregierungen befragt wurden. Das sei auch dem bayerischen Vertreter in Berlin bedeutet worden. Als dieser aber am Freitag voriger Woche sich über die

neuen Pläne der Reichsregierung in Preußen erkundigt habe, sei er ohne Bescheid abgewiesen worden. Entgegen dem deutlichen Versprechen habe die Reichsregierung nun aber mit ihrem Vorgehen in Preußen das Kernstück der Reichsreform angegriffen, ohne mit den Länderregierungen darüber zu reden. Auch Bayern sei für eine Reichsreform, habe sogar bereits einen eigenen Vorschlag dafür ausgearbeitet, aber es sei entschieden dagegen, daß diese auf der Grundlage des Artikels 48 oder eines Staatsrechts durchgeführt werde. Bayern habe zusammen mit anderen süddeutschen Ländern nicht für sich, sondern für alle Länder ganz bestimmte Forderungen auf der Grundlage des Rechts und der Verfassung gestellt. Darauf habe es bis jetzt noch keine Antwort bekommen. Man sage zwar, Bayern könne jetzt alles für sich heraus schlagen, wenn es der Reichsregierung in Preußen freie Hand lasse, aber außer leeren Versprechungen habe er bisher nichts erhalten. Dr. Held erklärte sich zum Schluß bereit, auch heute noch mit dem Kanzler sich sachlich und ruhig auseinanderzusetzen.

Besonders der letzte Teil der Ausführungen Dr. Helds enthält die ganze Latenz vor Papens. Mit einem Staatsbesuch und freundschaftlichen Versprechungen sollte eine „Stillhaltung“ Bayerns erzielt werden, um unterdessen um so sicherer die Machtposition in Preußen ausbauen zu können. Dr. Held sieht sehr deutlich, daß es in Preußen um grundsätzliche Dinge geht. Es ist wirklich ein Unglück, daß eine Regierung, die fast das gesamte Volk gegen sich hat, solche fundamentale umwälzende Neueregungen eigenwillig durchsetzen will.

Zu den Meldungen über die Aufnahme der Stuttgarter Rede des bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Held in Berlin veröffentlicht die „Münchener Zeitung“ folgende Erklärung von maßgebender bayerischer Stelle: Ministerpräsident Dr. Held hat in Stuttgart noch einmal gewarnt und ernste Kritik an den letzten Maßnahmen der Reichsregierung geübt. Dabei hat ihn keinerlei Unmässigkeit gegen die Person des Reichskanzlers von Papen oder irgendein Mitglied der Reichsregierung geleitet. Sein Widerspruch entspringt ausschließlich der tiefen sachlichen Gegnerschaft gegen die letzten Maßnahmen der Reichsregierung, die man nicht mehr als föderalistisch, sondern als rein zentralistisch-unitaristisch ansehen muß. Die Erbitterung darüber ist am größten in Bayern, weil das ganze Vorgehen der Reichsregierung in schroffem Gegensatz zu den Versprechungen steht, die Bayern gerade bei den letzten Besuchen des Reichskanzlers von Papen und des Reichsinnenministers von Bahl erhalten hat, und das Mißtrauen ist um so größer, als man die Empfindung hat, die Reichsregierung lasse sich bei ihren letzten Aktionen von Kräften treiben, die zwar nicht sichtbar sind, deren Wirkung aber um so verhängnisvoller nicht bloß für Bayern, sondern für das ganze Deutsche Reich ist. Bay-

ern und sein Ministerpräsident stehen im übrigen in ihrer scharfen Ablehnung des jetzigen Vorgehens der Reichsregierung in der ganz gleichen Linie wie Württemberg und Baden.

Montagnachmittag sollte in Stuttgart eine Aussprache zwischen dem Mittelmann der Reichsregierung bei den süddeutschen Ländern, Freiherrn von Versner, und dem bayerischen Staatspräsidenten Dr. Held, der zu einer Wahlversammlung nach Stuttgart kam, erfolgen. Zuerst sollte Dr. Held um 2 Uhr nachmittags hier eintreffen. Dann wurde gemeldet, er komme erst um 5 Uhr und schließlich mußte Freiherr von Versner gegen 7 Uhr abends unverrichteter Dinge von Stuttgart abfahren, weil Dr. Held immer noch nicht da war. Er kam schließlich kurz vor Beginn der Wahlversammlung. Wie die Telegraphen-Union aus Berlin, und zwar halbamtlich von der Reichsregierung erfährt, sei eine Konferenz in Stuttgart zwischen Freiherrn von Versner und Dr. Held nie geplant gewesen. Gegen dieses Dementi spricht die Tatsache, daß die amtlichen württembergischen Stellen schon am Montagvormittag von der beabsichtigten Konferenz unterrichtet waren. Es sollte zum mindesten eine Zusammenkunft Dr. Helds mit von Versner vielleicht aber auch Dr. Helds mit Dr. Holz und von Versner erfolgen. Wie man in eingeweihten württembergischen Kreisen nur zu genau weiß, verläßt von Versner den bayerischen Staatspräsidenten schon seit einiger Zeit, aber vergeblich zu einer Aussprache zu bewegen.

(Held beantwortet damit anscheinend die Behandlung des bayerischen Vertreters bei der Reichsregierung, den man bekanntlich geflüchtigt im Unklaren ließ über die geplanten Maßnahmen gegen Preußen).

Totaler Verkehrsstreik in Berlin.

Berlin, 3. Nov. Das gesamte Personal des Berliner Verkehrs ist heute früh in den Streik getreten, so daß weder Straßenbahnen, noch Untergrundbahnen, noch Autobusse oder sonstige Fahrzeuge verkehren. Bis zur Stunde ist der Streik restlos durchgeführt worden. Einige arbeitswillige Fahrer der Straßenbahn wurden durch zahlreiche Streikende gewaltsam verhindert. In der Berliner Allee in Weiskensee wurde ein ausfahrender Wagen der Straßenbahnlinie 16 E von acht Nationalsozialisten durch Steinwürfe beschädigt. Zwei der Täter wurden verhaftet und dem Polizeipräsidium zugeführt. Von den Depots der Straßenbahnen und den Stationen der Untergrundbahnen sind zahlreiche Streikposten aufgestellt worden, so daß der ganze Verkehr in Berlin bis zur Stunde restlos ruht.

Kurze Tages-Chronik.

Die Spannung in Preußen hat sich verschärft. Das Kabinett Braun verlangt Wiedereinführung ins Amt. Bayerns Ministerpräsident klagt die Regierung Papen des Wortbruchs an. Süddeutschland sei gegen eine diktatorische Verfassungs- und Reichsreform.

In Berlin ist heute morgen ein totaler Verkehrsstreik ausgebrochen, der Straßenbahnen, Untergrundbahnen und Omnibusse stilllegte.

Im Speßart hat sich wieder ein neues schweres Flugszeugunglück ereignet, das 5 Menschen das Leben kostete.

Der polnische Außenminister Jazewski ist zurückgekehrt. Die Gründe für seinen Entschluß sind unbekannt. Er selbst gibt „Gesundheitsrückichten“ an.

Auf der Höhe des Wahlkampfes.

Es floß wieder Blut — Hitlers Leibgarde mit Peitschen — Der Standpunkt des Zentrums — Vorsorge für den Wahltag — Ein „Leutnant und 2 Mann“ gegen einen Bürgermeister.

Ein Nationalsozialist schließt auf Reichsbannerleute

Düren, 3. Nov. Gestern nachmittag ist ein junger Nationalsozialist am Gewerkschaftshaus eine rote Fahne mit den drei Pfeilen ab. Er wurde daraufhin von einigen Reichsbannerleuten gestellt. Es kam zu einem Kampf, in dessen Verlauf der Nationalsozialist eine Pistole zog und mehrere Schüsse abgab. Ein Reichsbannermann erhielt einen Unterschenkel- und einen Streichschuß. Der Nationalsozialist, der nunmehr flüchtete, konnte in der Innenstadt verhaftet werden.

Wieder politische Zusammenstöße in Hamburg

Hamburg, 2. Nov. In der Altstadt kam es heute früh zu einem kommunistischen Überfall auf nationalsozialistische Flugblattverteiler. Es wurden 30–40 Schüsse abgegeben. Zwölf Personen wurden verletzt. Ein Nationalsozialist erhielt zwei Armschüsse und einen Bauchschuß. Ein Schlossergeselle, der auf die Nationalsozialisten und auf Polizeibeamte geschossen haben soll sowie ein Matrose, wurden festgenommen.

Nach einem politischen Streit erstochen

Sonneberg (Thür.), 2. Nov. In der vergangenen Nacht wurde in Heubisch bei Sonneberg nach politischen Auseinandersetzungen, die sich in einer Gastwirtschaft abspielten, der Arbeiter Greuling aus Unterland auf der Straße erstochen. Als mutmaßliche Täter wurden zwei Arbeiter aus Muppeg bei Sonneberg festgenommen, von denen der eine noch in Untersuchungshaft auf der Kette liegt.

Zusammenstoß mit Flugblattverteilern

Oberhausen, 3. Nov. Gestern morgen, gegen 11 Uhr, kam es auf dem Rechenacker im Ortsteil Altsiedel zwischen dort wohnenden Kommunisten und nationalsozialistischen Flugblattverteilern zu einer Auseinandersetzung, die in eine Messer- und Schusserei ausartete. Zwei der NSDAP-Angehörige Arbeiter wurden durch Messerschläge verletzt. Bei einem Verletzten besteht Lebensgefahr. Die Polizei nahm mehrere Nationalsozialisten fest.

Die Schießerei in Weiden

Duisburg, 3. Nov. Zu den politischen Zusammenstößen, die sich am Sonntag im Stadtteil Weiden abspielten und bei denen ein 13-jähriger Knabe erschossen wurde, veröffentlicht die politische Polizei einen Bericht, in dem es heißt, daß nach einwandfreien Feststellungen und nach dem Geständnis von vier Mitgliedern der NSDAP, die an den Zusammenstößen beteiligt waren, diese Schusswaffen mitgeführt und daraus geschossen haben. Ein weiteres Parteimitglied will aus einer Schreckschusspistole geschossen haben. Während im Laufe der Ermittlungen 14 Personen wieder entlassen werden konnten, wurden heute neun Beteiligten dem Untersuchungsrichter vorgeführt.

Ein Zwischenfall in Gummersbach

Gummersbach, 2. Nov. Wie von der Polizei auf Anfrage bestätigt wird, ist es bei der Anwesenheit Hitlers am Montag nachmittag in Gummersbach, wo er in der Schützenburg eine Wahlrede hielt, zu einem Zwischenfall gekommen. Als die Insassen eines Hitler begleitenden Münchener Autos auf der Kaiserstraße von einigen Kommunisten mit dem Ruf „Heil Moskau“ empfangen wurden, schlug die Begleitschutzmannschaft auf der Durchfahrt mit Peitschen auf die Menge ein, wobei vier Personen, u. a. ein junges Mädchen, getroffen wurden. Gegen die Insassen des Autos, Mitglieder der Stabskompanie Hitlers, ist Strafantrag gestellt worden.

Vizepräsident Esser in Bochum

Bochum, 3. Nov. In einer Massenversammlung der Zentrumsparlei im Schützenhof sprach Mittwochabend der Vizepräsident des Reichstages, Esser, über den politischen Weg des Zentrums. Der Redner hielt es für außerordentlich bedenklich, in einer Zeit schwerster wirtschaftlicher Not Reichs-, Länder- und Verfassungsreformen in so überstürzter Art einzuleiten, wie es doch das Notwendigste sei, das Volk wieder zu Arbeit und Brot zu bringen. Dem wirtschaftspolitischen Programm stellte er drei Voraussetzungen: Zielichere Außenpolitik, ausgeglichene Finanzen, innerpolitische Ruhe. Esser war der Ansicht, daß der am 6. November gewählte Reichstag nicht der Auflösung anheimfalle. Die Wahl müsse es möglich machen, daß nach dem 6. November wieder das Volk weiterregieren werde.

Der Standpunkt des Zentrums zur gegenwärtigen politischen Lage.

Sildesheim, 2. Nov. Der Generalsekretär der Zentrumsparlei Dr. Vodel hielt heute eine Rede, in der er den Standpunkt des Zentrums zur gegenwärtigen politischen Lage schilderte.

Dr. Vodel betonte, daß in allen entscheidenden außenpolitischen Fragen nur ein Rückwärts festzustellen sei. Das Zentrum müsse erwarten, daß sich die Reichsregierung umgehend ernsthaft mit den Abrüstungsvorschlägen Herriots auseinandersetze, weil in ihnen starke wehrpolitische Bedenken für Deutschland schlummerten, obwohl scheinbar Deutschland eine gewisse Gleichberechtigung zuerkannt werde. Die Reichsregierung, so betonte der Redner, die in dem grundsätzlichen Kampf für die Abrüstung das ganze deutsche Volk hinter sich habe, habe es verabsäumt, diesen einheitlichen Willen Deutschlands klar einzusetzen.

Zu den verfassungsrechtlichen Fragen, fuhr der Redner fort, sei festzustellen, daß die Reichsregierung seit Monaten große Reformziele verkünde, daß aber ein Erfolg für eine wirkliche gesunde, die Autorität des Staates sichernde Reform von dieser Regierung nicht mehr durchgesetzt werden könne. Die beiden konkreten Vorschläge, die der Reichsinnenminister in der Forderung des Art. 54 und der Forderung des Wahlrechtes gemacht habe, seien bezeichnend für die Bruchstückarbeit der Regierung.

In der Wirtschaftspolitik der gegenwärtigen Reichsregierung vermisse der Redner einen konsequenten Schutz für den Mittelstand. Die wirtschaftlichen Maßnahmen der Regierung kämen trotz aller gegenteiligen Versicherungen viel mehr den großen Betrieben zugute als den kleineren und mittleren selbständigen Unternehmern. Die Maßnahmen für die Landwirtschaft hätten dieser keinen Vorteil gebracht, weil die Methode der Maßnahmen falsch gewesen sei. Das Zentrum müsse ferner die Mahnung an die Reichsregierung wiederholen, die öffentlichen Finanzen zu ordnen, weil diese Ordnung eine Grundvoraussetzung auch für den wirtschaftlichen Aufstieg Deutschlands sei. Die Belastungen, die die Regierung dem Volke habe auferlegen müssen, seien so schlagend der Redner, zu einseitig verteilt.

schafflichen Aufstieg Deutschlands sei. Die Belastungen, die die Regierung dem Volke habe auferlegen müssen, seien so schlagend der Redner, zu einseitig verteilt.

Vorsorge für den Wahltag.

Berlin, 2. Nov. Zu den polizeilichen Maßnahmen für den Wahltag erfahren wir, daß das Sammeln vor den Wahllokalen verboten wird. Außerdem darf vor den Wahllokalen von jeder Partei nicht mehr als ein Plakatträger stehen. Am 5. und 6. November tritt das für ganz Preußen erlassene Verbot des Ausganges und Kleinverkaufs von Trinkbranntwein in Kraft. Die erhöhte Alarmbereitschaft der Berliner Schutzpolizei legt am Samstag um 2 Uhr nachmittags ein und am Sonntag tritt dann die große Alarmlage in Kraft, deren Ende erst je nach der Lage festgelegt werden soll.

Politischer Zusammenstoß in Duisburg.

Duisburg, 2. Nov. Bei einem Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten im Stadtteil Beel wurden der Nationalsozialist Jadowitz aus Beel durch einen Schulterstoß und der Arbeiter Steh durch einen Bauchschuß schwer verletzt. Die Polizei nahm eine Anzahl Personen fest.

Das Verfahren gegen Dr. Weiß und Heimannsberg endgültig erledigt

Berlin, 2. Nov. Die Strafkammer des Landgerichts hatte bekanntlich die von der Staatsanwaltschaft beantragte Eröffnung des Hauptverfahrens gegen Dr. Weiß und Kommandeur Heimannsberg wegen Verstoßes gegen die Verordnung des Militärbefehlshabers vom 20. Juni abgelehnt. Die von der Staatsanwaltschaft gegen diesen Beschluß der Strafkammer vorgebrachte beim Kammergericht eingelegte Berufung ist nunmehr zurückgenommen worden, so daß damit das Strafverfahren gegen Dr. Weiß und Heimannsberg endgültig erledigt ist.

Amtesenthebung des Bürgermeisters von Eutin

Eutin, 2. Nov. Der nationalsozialistische Regierungspräsident Boehmer-Eutin hat den Bürgermeister der Stadt Eutin, den Deutschen Dr. Stoffregen, seines Amtes enthoben.

Dr. Stoffregen wurde heute nachmittag durch ein Kommando der Schwartauer Ordnungspolizei unter Führung eines Polizeihauptmanns aus seinem Amtsräumen entfernt. Der Bürgermeister hat den Polizeihauptmann auf die Ungeheuerlichkeit seines Vorgehens hingewiesen und beim oldenburgischen Staats-

Verordnung über Gemeindefinanzen.

Stärkung der Selbständigkeit des Bürgermeisters — Beeinträchtigung der kommunalen Selbstverwaltung — Kein Antrag auf neue Ausgaben oder Einnahmewegfall ohne Deckungsplan. — Betonung der persönlichen Verantwortung von Beamten.

Berlin, 2. Nov. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat die kommissarische preussische Staatsregierung eine Verordnung über die Haushaltsführung der Gemeinden und Gemeindeverbände (Gemeindefinanzverordnung), sowie eine Verordnung über die Aufstellung von Stellenplänen in Gemeinden und Gemeindeverbänden verabschiedet.

Die Gemeindefinanzverordnung verfolgt in erster Linie das Ziel, eine geordnete und sparsame Haushaltsführung in den Gemeinden sicherzustellen und für die Zukunft Mißstände, wie sie in den vergangenen Jahren in der Finanzgebarung der Gemeinden sich gezeigt haben, auszuschließen. Die Verordnung dient der Stärkung der Stellung der Gemeindeverbände im Verhältnis zur Vertretungskörperschaft, die klare Gestaltung der Verantwortlichkeit bei der Ausführung des Haushaltsplans, die Einführung einer weitgehenden Publizität auf dem Gebiet des Haushalts- und Rechnungswesens sowie die Neuregelung der Rechnungsprüfung in den Gemeinden. Im dem ersten Punkt gibt die Verordnung dem Gemeindevorstand sowohl bei der Beschlußfassung über den Haushaltsplan als auch nach dessen Verabschiedung gegenüber solchen Beschlüssen der Vertretungskörperschaft, welche die Leistung neuer Ausgaben, Mehrausgaben oder die Verminderung von Einnahmen zur Folge haben würden, ein Widerspruchsrecht, soweit durch derartige Beschlüsse der Vertretungskörperschaft der Haushaltsausgleich gefährdet wird. Des weiteren schließt sie die Erörterung von Anträgen der oben genannten Art in der Vertretungskörperschaft und in dem kollegialen Gemeindevorstand aus, wenn ihnen nicht gleichzeitig eine geeignete und rechtlich zulässige Deckungsvorsicht beigefügt ist.

In dem zweiten Punkt hält die Verordnung ausdrücklich die Verantwortung der Gemeindebeamten fest, die bei der Ausführung des Haushaltsplans Zahlungen leisten oder Maßnahmen treffen, die zwangsläufig zu Haushaltsüberschreitungen führen oder solche darstellen. Auch wird es ausdrücklich verboten, außerordentliche Ausgaben vor Beschlußfassung der zur Deckung beschlossenen Einnahmen zu leisten. Im Interesse einer weitgehenden Anteilnahme der Bevölkerung an den Fragen des gemeindlichen Haushalts- und Rechnungswesens ist für alle Gemeinden und Gemeindeverbände die Auslegung des Haushaltsplans, des Haushaltsplans und der Rechnungen angeordnet und vorgeschrieben, daß Abschriften den wahlberechtigten Angehörigen der Gemeinde gegen Entrichtung der Unkosten zu überlassen sind.

Eine völlige Neugestaltung erfährt das gemeindliche Rechnungswesen durch die Einführung in größeren Gemeinden durch eine besondere gemeindliche Verwaltungsstelle (Rechnungsprüfungsamt), deren Unabhängigkeit durch besondere Vorschriften sichergestellt werden soll, und in kleineren Gemeinden durch eine unabhängige, überörtliche Prüfungsstelle bzw. den Landrat zu erfolgen hat. Auch ist eine Nachprüfung der Wirtschaftlichkeit und Zweckmäßigkeit der Organisation der Gemeindeverwaltung durch besondere ausstehende Prüfungsstellen vorgesehen.

Weiter besetzt die Verordnung durch die Einführung und Ausgestaltung des sogenannten Erbschaftssteuerrechts, das Eingreifen der Aufsichtsbehörden in Angelegenheiten der Gemeinde, wie es in den letzten Jahren leider immer häufiger notwendig geworden ist, nach Möglichkeit zu beschränken. Deshalb ist sowohl für die Festlegung des Haushaltsplans, wie für sonstige Beschlüsse, die eine geordnete und sparsame Haushaltsführung erfordert, die Beschlußfassung im Falle eines Vorgehens der Vertretungskörperschaft zunächst dem Gemeindevorstand und gegebenenfalls seinem Vorsitzenden übertragen. Wenn auch diese Stellen verlagen, soll ein Eingreifen der Aufsichtsstellen erfolgen.

Die Verordnung über die Aufstellung von Stellenplänen wird in Anlehnung an die Verordnung des Reichspräsidenten vom 14. Juni 1932 eine weitere Zurückführung des gemeindlichen Personalbestandes auf das unerläßliche Maß sicherstellen. Grundlagen hierfür werden gemeindliche Stellenpläne sein, die die in der Verwaltung entbehrlichen Stellen als künftig wegfallend zu bezeichnen haben. Dies hat die Wirkung, daß solche Stellen im Falle ihres Freiwerdens nicht wieder besetzt werden dürfen. Die Durchführung dieser Maßnahme wird von der Aufsichtsbehörde überwacht, die bei nicht hinreichender Verringerung der Stellenzahl in den Stellenplänen weitere Stellen in der Gemeindeverwaltung als künftig wegfallend bezeichnen kann.

Neues schweres Flugzeugunglück.

Frankfurt, 2. Nov. Auf dem Fluge von Nürnberg-Fürth nach Frankfurt am Main stürzte heute mittag gegen 12.50 Uhr die Junkersmaschine D 724 bei Echternpfuhl in der Nähe von Rohrbrunn im Speßart ab. Die fünf Insassen erlitten den Tod.

Der an die Unfallstelle im Speßart entsandte Sonderberichterstatler des WTB meldet: Das furchtbare Flugzeugunglück bei Echternpfahl im Speßart ereignete sich genau um 1.29 Uhr. Das Flugzeug, das um 11.55 Uhr in Fürth gestartet war, hatte kurz hinter dem Frankfurter Flughafen durch Wörzseichen seinen Standort gemeldet. Von da ab ließ es nichts mehr hören.

Ein Waldbesitzer vernahm kurz vor 1.30 Uhr Motorengeräusch; das Flugzeug war aber wegen des dichten Nebels über der Talmulde nicht zu sehen. Um 1.29 Uhr hörte der Arbeiter einen leichten Knall, dem wenige Sekunden später ein starkes Krachen folgte. Die Absturzstelle liegt mitten in dichtem Tannenwald. Es dauerte lange, ehe man an die Unglücksstelle herankam. Erst gegen 6.15 Uhr konnten die ersten Leichen geborgen werden. Es ist anzunehmen, daß alle fünf Insassen sofort tot waren.

Um diese Jahreszeit lagern über dem Speßart bei regnerischem Wetter immer dichte Nebelschwaden, die schon vor zwei Jahren, etwa zwei Kilometer von der heutigen Unglücksstelle entfernt, einem englischen Privatflugzeug zum Verhängnis wurden. Die Maschine wurde damals völlig zertrümmert, die beiden Insassen kamen ohne Schaden davon.

Der polnische Außenminister tritt zurück

Warschau, 2. Nov. Außenminister Jalecki ist zurückgetreten. Als Nachfolger ist sein bisheriger Mitarbeiter Oberst Beda ausgerufen.

Beda gilt als Vertrauter des Marzalls Pilsudski, dessen langjähriger Adjutant er früher war.

Jalecki bekleidete das Amt eines Außenministers seit der Machtübernahme durch Marzall Pilsudski im Sommer 1926 und vertrat Polen bei allen internationalen Konferenzen.

Severing erkrankt.

Magdeburg, 2. Nov. Heute wollte der preussische Innenminister Severing auf einer sozialdemokratischen Wahlversammlung sprechen. Die Rede wurde abgebrochen, weil Severing ernstlich erkrankt in Frankfurt a. M. daniederlag.

ministerium telegraphisch Beschwerde erhoben. — Der Kreisvorsitz der Deutschnationalen Volkspartei hat in einem an den Reichsinnenminister gerichteten Telegramm um das Einschreiten des Reiches im Interesse von Recht, Ruhe und Ordnung gebeten.

Der Allensteiner Bombenwerferprozeß.

Allenstein, 2. Nov. In dem Sondergerichtsprozeß gegen die 16 Nationalsozialisten wurde heute noch der Angeklagte Bethke vernommen, der bestritt, sich zu Weisk grundätzlich über die Beziehungen der Nationalsozialisten zur Reichswehr geäußert zu haben. Ein Protokoll von der Vernehmung des Weisk enthält aber die Angabe, daß Bethke Weisk gegenüber erklärt habe: Gruppenführer Litzmann ist im Wehrkreiskommando und hat dort Einfluß in nationalsozialistischem Sinne. Ihr braucht nichts zu befürchten. Die Reichswehr ist von allem unterrichtet.

Der Vorsitzende hielt dem Angeklagten vor, er als alter Soldat hätte die Unmöglichkeit des im Protokoll behaupteten einsehen müssen. Bethke erwiderte darauf: Ja, wohl, es ist nicht richtig, was da behauptet wird. Es ist mir auch völlig unbekannt.

Zur weiteren Erörterungen dieser Frage wird auf Anregung der Verteidigung die Öffentlichkeit samt der Presse wegen Gefährdung der Staatsicherheit dann wiederum ausgeschlossen. In der geheimen Sitzung will der Angeklagte über die Herkunft der Handgranaten und Sprengstoffkapseln Auskunft geben.

Allenstein, 2. Nov. Nach Wiedereröffnung der heutigen Verhandlung im Sondergerichtsprozeß verlas einer der Verteidiger ein an Dr. Bracht gerichtetes Telegramm, in dem unverzüglich Ueberweisung des Gesamtverfahrens an das ordentliche Gericht gefordert wird, da nur so die Rechte und Interessen der Angeklagten gewahrt werden könnten. Das Gericht beschloß sodann, den Antrag auf Aussetzung der Verhandlung bis zur Entscheidung des Reichskommissars abzulehnen.

Ist das „autoritäre“ Staatsführung?

Eine politische Bilanz des Kabinetts Papen — Zickzackkurs mit Enttäuschung und Verzögerung

Die Regierung von Papen, die sich mit Vorliebe die „autoritäre“ nennen läßt, zeigt sich in ihren Maßnahmen und in ihren Auseinandersetzungen mit den verschiedenen Berufsgruppen und Bevölkerungskreisen nur wenig als starke Regierung. Eine wirklich unabhängige und starke Regierung sieht es nicht als ihre Aufgabe an, jeder Gruppe, vor der sie zufällig spricht, die größten Versprechungen zu machen, über deren Verwirklichung man sich nachher nicht allzu viel Kopfschmerzen macht.

Die Zentrumsführer haben mit größtem Nachdruck vor dieser Liebesgabenpolitik gewarnt, die ihr schlimmstes Ende in einem unaussprechlichen Loch in den öffentlichen Staatsfinanzen finden müßte. Herr von Papen hat diese ernst und ehrlich gemeinten Warnungen in den Wind geschlagen. Jedenfalls hat er ihnen keinerlei Aufmerksamkeit geschenkt. Er ist vielmehr über diese Stellen der Kaas- und Handelsberger Reden in Münster mit bezeichnendem Stillschweigen hinweggegangen. Es ist völlig daneben, zu behaupten, Staats habe seine „Ansprüche“ nur aus parteipolitischen Erwägungen ausgesprochen, um Herrn von Papen unliebsame Schwierigkeiten zu bereiten. Die warnenden Worte unseres Parteiführers galten ausschließlich der ersten Sorge um die Gestaltung unserer finanziellen Zukunft.

Daß Prälat Kaas sachlich ganz richtig gesehen hat, geht auch aus Ausführungen des Bundesorgans des Stahlhelms „Der Stahlhelm“ hervor, die keineswegs ein ungetrübtes Wohlgefallen an der Liebesgabenpolitik des Herrn von Papen enthalten. Wir lesen da in Nr. 40 vom 9. Okt. 32:

„Noch erinnert ihr (der Regierung. Die Schriftst.) Handeln zu sehr an Schillers „Mädchen aus der Fremde“, das „dem Blumen, jenem Früchte“ ausstellt, nicht aus einem sachlich durchdachten Gesamtplan (der solche Zuteilungen rechtfertigen könnte), sondern eben als „Liebesgaben“ und unter dem Einfluß gerade der empfindenden Interessengruppen.“

In seinen warnenden Ausführungen ermahnt der „Stahlhelm“ die Regierung, sie müsse in der gleichen Weise, wie es gegenüber den Parteien geschehen sei, sich auch über die wirtschaftlichen Interessengruppen erheben. Aus dieser Kritik des „Stahlhelms“ geht unzweifelhaft hervor, daß die Regierung in dem Maße, wie sie sich von den Parteien unabhängig gemacht hat,

ein Spielball in den Händen wirtschaftlicher und bündischer Interessengruppen geworden ist.

Die Schwäche der Regierung Papen, die einer wirklichen Basis im Volke entbehrt, zeigt sich auch bei ihren Reden vor den verschiedenen wirtschaftspolitischen und berufspolitischen Gruppen. Die Regierung, die dem Drängen der Parteigruppen zu entgegen gehen glaubte, gerät in viel schlimmeren Lage unter den unmittelbaren Druck der Wirtschaftskräfte. Die mehr oder weniger berechtigten Forderungen der einzelnen Interessengruppen wurden bisher durch den natürlichen Filter der Parteien aufgefangen, dort zu einem innerlichen Ausgleich gebracht und z. B. bei der Zentrumspartei auch auf das Gesamtwohl des Volkes und Staats hingewirkt. Nachdem nun die Regierung Papen diese ordnende Vorarbeit entbehren muß, sieht sie sich dem ungeklärten Durch- und Gegeneinander von Wünschen und Forderungen verschiedenster Interessengruppen unmittelbar ausgesetzt. Die Folge ist, daß die hieraus sich ergebenden Gegensätze in den Schoß des Kabinetts selbst hineingetragen werden, wie es z. B. in der Frage der Handelspolitik aus den Reden der zuständigen Ressortminister Warmbold und Braun offenbar wird.

So leistete sich die Regierung folgendes Bild ihrer „Einigkeit“ und „Geschlossenheit“, das von allem anderem als Unabhängigkeit und Überparteilichkeit zeugt. Der Reichswirtschaftsminister Warmbold erklärte zu der heiß umstrittenen Kontingentierung in einer Rede in Köln am 27. September:

„Ein Bruch mit den großen Linien der seit jenen Zeiten betriebenen Wirtschaftspolitik (d. h. also einer Exportlinie radikalsten Ausmaßes) würde nichts anderes als eine weitere Vermehrung der großen Arbeitslosigkeit bedeuten.“

Am Tage vorher hatte sein Kabinettskollege, der Ernährungsminister von Braun, das genaue Gegenteil ausgesprochen mit den Worten:

„Das Abwinken unserer Veredelungswirtschaft ist aber nicht zuletzt eine Folge der einseitigen Förderung der Exportindustrie bedachten Handelspolitik der Nachkriegszeit.“

Peinliche Methoden.

Besonders peinlich wirken die Methoden, deren sich die Regierung bei ihren Anbiederungsversuchen bedient. Sie zeugen nur in geringem Maße von innerer Stärke und Festigkeit.

Die Regierungsvertreter lassen sich vielfach auf rednerische Tricks und bauerntänzerische Kniffe ein, die in unangenehmster Weise an die demagogischen Wahlpraktiken erinnern, die der Reichskanzler in München so sehr geübt hat. Hierdurch bekommen die Regierungsausschüsse etwas zweideutige Schillernde, so daß sie gegen Wunsch und Willen der Regierung — wie wir gerne annehmen wollen — auf den außenstehenden Zuhörer den Eindruck der halben Wahrheit machen müssen.

Wir erinnern nur an das Verhalten des Reichskanzlers von Papen auf der Tagung des Handwerks in Berlin am 24. Oktober. Hier brachte er es fertig, zunächst dem Handwerk anzufündigen, daß die Regierung mit besonderen Maßnahmen der Überhandnehmenden Schwarzarbeit ein Ende setzen würde. Natürlich war die Versammlung begeistert und brachte dem Kanzler große Ovationen entgegen. Als sich aber dieser Beifall gelegt hatte, gab Herr v. Papen ohne Hemmungen zu, daß es sich dabei vornehmlich um die Schwarzarbeit bei Hausreparaturen handle, daß es dagegen nicht möglich sei, der Schwarzarbeit ganz allgemein mit staatlichen Mitteln Herr zu werden. Das Aufheben der Schwarzarbeit stehe vielmehr in einem engen Zusammenhang mit einer wirklichen Besserung der Wirtschaftsverhältnisse. Es sei finanziell und technisch nicht möglich, vom Staate her die Schwarzarbeit zu überwinden und gänzlich zu verhindern. Nun brach in der Versammlung der sich getäuscht fühlenden Handwerker ein Sturm der Entrüstung los.

In ähnlicher Weise verfuhr der Reichskanzler, als er dem Handwerk von der Vergütung umfangreicher öffentlicher Aufträge Mitteilung machte. Es schien zunächst so, als ob die von ihm genannte Summe in Höhe von rd. 3 bis 4 Milliarden aus schließlich dem Handwerk kommen würde, was auch von den Anwesenden unter riesigem Beifall zunächst so gedeutet wurde. Als der Beifallsrusch verklungen war, erklärte man dann, daß es sich um einen Auftragsbestand für die gesamte Wirtschaft handle, woran auch das Handwerk Anteil haben würde. Wiederum war die Enttäuschung, die sich in ungehaltenen Zwischenrufen äußerte, groß.

In einem anderen Falle, nämlich bei der Bäckereisteuer, liegt der Widerspruch noch krasser. Die Regierung hat zunächst die Bäckereisteuer dadurch erleichtert, daß sie ihren Satz herabsetzte und den Frauenzuschlag in Fortfall brachte. Bei allen Bedenken, die den Einnahmeausfall der Gemeindefinanzen betreffen, bestand selbstverständlich zunächst darüber große Befriedigung. Nun stellt sich nachträglich heraus, daß selbst der Reichsfinanzminister in einem entsprechenden Rundschreiben darauf aufmerksam gemacht

hat, daß die vorliegende Ermäßigung der Bäckereisteuer für die Familie nunmehr die Möglichkeit gebe, für den Steuerpflichtigen den prozentualen Steuerfuß zu erhöhen.

Zweifelhafte Wahlrechtsmanöver

Zweideutig ist auch die neuerliche Stellungnahme der Regierung Papen zu den Fragen der Verfassungs- u. Wahlreformen. Die Regierung hat zur Begründung des von ihr beabsichtigten Wahlrechts angeführt, daß die besonderen Leistungen und Opfer, die sowohl die Kriegsteilnehmer als auch die Familienernährer Vorkrieg und Staat gebracht haben und noch fortwährend bringen, in der Zubeilegung von Sonderwahlstimmen anerkannt werden müsse. Es scheint also zunächst, als ob die Regierung gewillt sei, den Familienernährern und Kriegsteilnehmern als Anerkennung für ihre großen Leistungen und Verantwortunglichkeiten eine politische Bevorzugung, d. h. einen größeren Einfluß, bei der politischen Entscheidung einzuräumen. In Wirklichkeit verhält es sich aber so, daß der Reichstag, den jene politisch bedrängten Kreise mit ihrem Vertrauen bedekten, durch Umgestaltung des Artikels 54 in bedenklicher Weise entrechtet werden sollen. Was man den

Kriegsteilnehmern und Familienernährern an politischer Entscheidung von der einen Seite einräumen will, nimmt man ihnen also wieder auf der anderen Seite weg. Hier entfällt sich wieder einmal die unerträgliche Zweideutigkeit der Regierung, die in dem Vordrängen Rechte aussteilt, die nachher wieder zurückgenommen oder praktisch unwirksam gemacht werden.

Wir sehen in der Absicht der Regierung Papen, das Wahlrecht einzuführen und den Artikel 54 der Reichsverfassung, der die Verantwortlichkeit der Minister vor dem Parlament feststellt, zu ändern, den unverkennbaren Versuch, eine Bresche in das allgemeine und gleiche Wahlrecht zu schlagen und die Bedeutung des dadurch ohnehin schon verengten Reichstages noch weiter einzuschränken. Wir müssen uns dagegen wehren, daß die Regierung ihre fundamental umkürzten Pläne in die Form harmloser Plaudereien kleidet und lediglich von einem Um- und Ausbau der Verfassung spricht, wo sie im Begriff steht, die demokratischen Fundamente unserer Verfassung zu zerstören. Eine solche Politik untergräbt mit Sicherheit in kurzer Zeit das Vertrauen des Volkes zur Regierung und beraubt sie damit jener Basis, deren auch eine „autoritäre“ Regierung auf längere Sicht gesehen, nicht entbehren kann.

Aus Welt und Leben

Zwischenlandung des Zeppelins in Sevilla.

Sevilla, 2. Nov. Das Luftschiff Graf Zeppelin hat hier am 17.10. Uhr eine Zwischenlandung vorgenommen. Die Landung vollzog sich unter lebhaften Ovationen und unter Hochrufen auf Deutschland und Spanien. Die Musik spielte die deutsche Nationalhymne. 10.000 Menschen waren zur Stelle. Der Adjutant des Kriegsministers Azana, Oberstleutnant Herrero, und der Stadtverordneter von Sevilla, Casas, gingen an Bord des Luftschiffes, um die Fahrt bis Friedrichshafen mitzumachen. Nach 20 Minuten Aufenthalt setzte Graf Zeppelin unter neuen Ovationen seine Fahrt fort.

von Gronau in Athen gelandet.

Berlin, 2. Nov. Die deutschen Weltflieger teilten in einem Radiotelegramm ihre Landung im Hafen von Athen mit. Das Dornier-Flugboot hat sein heutiges Tagesziel um 11.50 Uhr erreicht. Von Gronau will als nächstes Tagesziel Rom anfliegen. Zur Beendigung seines Weltfluges liegt dann noch als letztes schweres Hindernis die Überquerung der Alpen vor ihm, die mit Rücksicht auf die vorangehenden Jahreszeit bei schlechter Wetterlage nicht möglich ist. Die Flieger werden in Rom deshalb besonders sorgfältig Wettermeldungen einholen.

16 vermiste Schweden von deutschem Dampfer gerettet.

Stockholm, 2. Nov. Die Tingsaede-Funkstation auf der Insel Gotland teilt

mit, daß der hamburgische Dampfer „Botilla Ruf“ gestern abend das verschundene Fischerboot mit den 16 jungen Leuten, um deren Leben man bereits Besorgungen hegte, aufgefunden und die Insassen gerettet hat. Die „Botilla Ruf“ hat die Geretteten heute früh auf Gotland ans Land gesetzt.

Verfahren gegen einen betrügerischen Amsterdamer Rechtsanwalt

Amsterdam, 2. Nov. Vor der Strafkammer des Amsterdamer Landgerichts sollte heute ein Verfahren gegen einen Amsterdamer Rechtsanwalt und Notar beginnen, der wiederholt notarielle Beglaubigungen ausgestellt hatte, durch die deutsche Neubürgerobligationen als Altbesitz im Sinne des deutschen Gesetzes vom 16. Juni 1925 erklärt wurden. Durch diese Praktiken wurde insbesondere die Stadt Köln um größere Summen geschädigt. In dieser Betrugsaffäre ist bereits im Juni d. J. ein Bankbeamter zu acht Monaten Gefängnis verurteilt worden. Die heutige Verhandlung mußte nach kurzer Dauer aus kommenden Montag verschoben werden, da der Beklagte nicht erschien und auch auf polizeiliche Vorladung nicht aufzufinden war.

Bücherecke

Wie schütze ich mich gegen Verluste aus Kreditgewährung?

Wie sichert der Gläubiger den von ihm gewährten oder eingeräumten Kredit? Andererseits: Wie verhält sich der verlängerte Schuldner zum Kapitalist? Diese Fragen sind in der Zeit der Kapitalnot ein Wirtschaftsproblem erster Ordnung. Wie die Kreditgewährung wirtschaftliche Notwendigkeit ist, so die Kreditföhrung unabwiesbares Gebot laienmännlicher Klugheit. Aber wie sichert man auch wirklich sicher: derart, daß die Sicherung reiflos unter dem Schutz der Rechtsordnung steht? Hieron solide Kenntnis zu haben ist für alle, die am Wirtschaftsleben handeln oder beratend teilnehmen, von hoher Wichtigkeit. Sinditus Dr. jur. J. Sackinger hat alle wesentlichen Rechtsfragen, die mit dem schwierigen, oft verwinkelten Gebiet der Kreditföhrung zusammenhängen, übersichtlich und klar, in auch dem Laien leicht verständlicher Ausdrucksweise behandelt in dem Buch: „Kreditföhrung und Recht“. Allgemeinverständliche Darstellung der gebräuchlichen Rechtsformen der Kreditföhrung im Handelsverkehr. (Verlag Ernst Hofmann u. Co., Darmstadt u. Leipzig C. I. Preis brosch. RM 2.50, geb. RM 3.50). Aus der Praxis erwachsen und für die Praxis bestimmt, orientiert am jüngsten Stand der Rechtsprechung und Gesetzgebung, gibt das Buch erschöpfende Auskunft über die Kreditföhrungsmittel, insbesondere über die Sicherung durch Bürgen, durch Pfandrecht, Hypothek und Grundschuld, Immobilienpfandrecht, durch Abtretung von Rechten und Forderungen, Diskontierung von Buchausständen, Sicherungsübereignung und Eigentumsvorbehalt. Die hiermit zusammenhängenden täglichen Fragen, des Gläubigers sind klar hervorgehoben. Gläubigernot ist meist Unwissenheit! Darum sind im Anhang zahlreiche Muster mitgeteilt, die es auch dem Laien ermöglichen, die Ratsschlüsse in die Praxis umzusetzen. So ist das Buch gewährt hat oder einräumen will, für den Schuldner, der zur Erlangung oder Verlängerung eines Kredits Sicherheit anbieten muß; wichtig für die Kaufleute in Industrie, Handel, Gewerbe, für Juristen, Wirtschaftsprüfer, Treuhänder und Kreditoren.

Starker Rückgang der Rundfunkhörer.

Eine Statistik, die zu denken gibt — Falsche Wege der Politisierung des Rundfunks.

Seit der politischen Umstellung des Rundfunks, der in seinen leitenden Stellen mit Persönlichkeiten der „neuen“ Richtung besetzt worden ist, hat sich die Zahl seiner Hörer beträchtlich vermindert. Man kann verstehen, daß die Reichspost selbst sich hierüber möglichst ausschweigen wollte, aber schließlich kam sie doch nicht daran vorbei, den starken Rückgang zuzugeben. Dabei weist sie darauf hin, daß die zahlreichen Abbestellungen zum größten Teil auf die wirtschaftliche Not zurückzuführen seien. Dem ist aber entgegenzusetzen, daß bisher gerade die Verschlechterung der Wirtschaftslage dem Rundfunk aus naheliegenden Gründen zuwachs gebracht hat. Da das Geld zum Besuch kostspieliger Veranstaltungen fehlt, spart man sich wenigstens die 2 Mark ab, um zu Hause künstlerische Darbietungen zu hören — dem Arbeitslosen wird der Beitrag bekanntlich auf Antrag gestrichen.

Und trotzdem der Rückgang! Erklärlich wird er, wenn man z. B. die Leistungen verfolgt, die sich der Berliner Rundfunk an zwei aufeinanderfolgenden Samstagsabenden geleistet hat. Weit auf der rechten Seite stehende Redner erlaubten sich Ausfälle gegen politische Andersdenkende, daß sogar der Reichsinnenminister Freih. v. Gahl die Sache bedenklich fand und eintrifft.

Ueberhaupt schätzt der Rundfunkhörer politische Darbietungen nur wenig; die sucht er lieber in seiner Zeitung. Und der so langweilig aufgezogene Nachrichtendienst kann umso weniger an den Lautsprecher loden, als er in der Hauptache sich

mit der Wiedergabe ausländischer Ereignisse und mit der Zitterung ausländischer Pressestimmen begnügt, wobei Meldungen aus Deutschland viel zu kurz kommen.

Früher waren die Rundfunkansprachen des Reichskanzlers oder seiner Ministerkollegen streng sachliche Darlegungen, denen jede Tendenz fehlte. Sie sollten Maßnahmen der Regierung verständlich machen und damit ihre Durchführung erleichtern. Heute sind die Radioreden der Regierung und besonders des Herrn von Papen tendenziös aufgemacht und von einem Optimismus getragen, der sachlich nicht gerechtfertigt ist und möglicherweise Hoffnungen beim Hörer weckt, deren Nichterfüllung ihn vielleicht einmal unsanft aus dem Schlafe aufrüttelt. Im übrigen verlieren diese Reden im gleichen Verhältnis zu ihrer Häufigkeit.

Das einzige Erfreuliche in der letzten Zeit ist die Unterbindung der parteipolitischen Rundfunkreden wie in der Woche vor dem letzten Wahlkampf. Damit betritt die heutige Regierung wieder ein Geleise, das Brüning nie verlassen wollte und nie verlassen hat. Die Warnungen bedächtiger Politiker haben einen Erfolg zu verzeichnen, wenngleich wir nicht der Meinung sind, daß die Regierung rein sachliche Erwägungen dabei geleitet haben.

Wir erwarten vom Rundfunk eine baldige Verbesserung des Programms — oder aber wir wundern uns nicht, wenn die Deutsche Reichspost eine Statistik über die Rundfunkhörer nicht mehr herausgibt.

Aus Westdeutschland.

Köln Chronik.

Doppelmord in Köln.

Ein Geldbriefträger erschossen.

WZ Köln, 3. Nov. In einem Hause am Rudolfplatz wurden gestern nachmittag die ledige 61 Jahre alte Ulla Korte und der 48 Jahre alte Geldbriefträger Oberpostkassierer Klemens Krümer ermordet aufgefunden. Beide waren durch Kopfschüsse getötet.

Nach den polizeilichen Feststellungen ist die Tat in den frühen Morgenstunden zwischen 8,15 und 8,30 Uhr von einem bisher unbekannten Mörder, der sich als Student der Medizin ausgeben hatte, verübt worden. Der Mörder hat sich am Dienstag bei der Korte als Untermieter eingetragen und hat einen Geldbetrag an seine eigene Adresse geschickt. Als ihm dieser Betrag gestern morgen in seine Wohnung gebracht wurde, hat er den Geldbriefträger durch einen Kopfschuss getötet und ihm die Geldtasche mit Inhalt geraubt. Ulla Korte, die im Nebenzimmer mit dem Aufräumen der Wohnung beschäftigt war, wurde gleichfalls durch einen Kopfschuss getötet. Bisher fehlt von dem Täter jede Spur, jedoch auch eine Personalbeschreibung vor der Hand nicht erfolgen kann.

Es wird ferner noch bekannt, daß der erschossene Geldbriefträger 2800 Mark bares Geld und einen Wertbrief über 100 Franken bei sich trug. Die gräßliche Tat kam dadurch aus Tageslicht, daß in den frühen Abendstunden ein Heide der Ermordeten dieser einen Besuch abklangen wollte und auf wiederholtes Klingeln keinen Einlass in die Wohnung fand. Schlimmes ahnend rief er einen Schloßer herbei, der die Wohnungstür geöffnet hat. Der Eindringende bot sich ein schüchternes Bild. In einem Zimmer fand man die Tante in einer Bluse liegend, neben ihr hingestreckt den Geldbriefträger, dessen Geldtasche leer war. Der Umstand, daß die Tat erst nach 10 Stunden aufgedeckt wurde, erklärt sich daraus, daß der Geldbriefträger durchgehenden Dienst hatte und erst gegen 17 Uhr vermisst wurde. Sofort nach Bekanntwerden der Tat begab sich der Polizeipräsident mit mehreren Kriminalräten an den Tatort. Für die Ergreifung des bisher unbekannten Täters hat der Kölner Regierungspräsident eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt. Den gleichen Betrag und 10 Prozent des wiederherbeigeschaffenen Geldes hat auch die Oberpostdirektion Köln ausgesetzt.

Der Reichspräsident Schaubert der Reichsjagd-ausstellung.

WZ Köln, 3. Nov. Die Reichsjagdausstellung, die stets der Mittelpunkt der Grünen Woche in Berlin war, findet, da die Grüne Woche mit Rücksicht auf eine andere landwirtschaftliche Ausstellung im nächsten Jahre in Berlin nicht stattfinden, 1933 in Köln statt. Reichspräsident von Hindenburg hat der Bedeutung dieser großen deutschen Jagdausstellung entsprechend, die Schauberrschafft übernommen.

Düngemittel aus Müll?

WZ Köln, 3. Nov. Im Winter 1931 wurden im Laboratorium der Kölner Müllverwertungsanstalt Versuche durchgeführt, die eine Verwertung des Feinmülls und der Restschlacke zu einem dem Thomasmehl ähnlichen Düngemittel bezweckten. Da diese Versuche erfolgreich verliefen, sollen nunmehr einige größere Betriebsversuche vorgenommen werden, um festzustellen, ob ein technisch und wirtschaftlich einwandfreies Verfahren entwickelt werden kann. Der Fuhrparkausch hat sich mit der Vornahme dieser Versuche einverstanden erklärt. Die Versuchsanlage wird zurzeit in der stillgelegten Steinfabrik eingerichtet.

Gehörverlust durch Zugluft im Betrieb.

WZ Köln, 3. Nov. Eine 42 Jahre alte Stenotypistin war 18 Jahre auf dem Büro einer großen Versicherungsgesellschaft tätig. Auf ihrem Arbeitsplatz an einem Fenster machte sie meist starke Zugluft bemerkt. Schon in den Jahren 1926—27 litt sie an einer Ohrenentzündung, die der Arzt auf die Zugluft zurückführte. Wiederholt forderte die Angestellte einen anderen Arbeitsplatz, aber vergebens. Schließlich verlor sie das Gehör ganz, so daß sie ihren Beruf nicht mehr ausüben konnte. Nun klagte sie am Kölner Arbeitsgericht auf Zahlung einer vom Gericht festzusetzenden Monatsrente bis zu ihrem 65. Lebensjahre. Die Klägerin legte mehrere Gutachten von Fachärzten vor, die darin lauteten, daß der Gehörverlust auf die Zugluft zurückzuführen sei. Der Vertreter der Beklagten bestritt ein Verschulden. Mehrere Zeugen bezeugten, daß die Klägerin früher ein sehr gutes Gehör gehabt habe, und eine Zeugin sagte aus, daß sie seinerzeit ihren Platz in der Nähe der Klägerin gehabt habe. Durch die Zugluft habe sie sich eine Augenentzündung zuzugewogen.

Das Gericht entschied: „Die Beklagte wird verurteilt, der Klägerin ab 1. Oktober 1932

eine Monatsrente von 160 Mark zu zahlen, vorläufig jedoch nur auf 1 Jahr. Das Gericht hielt, daß in dieser Zeit die Beklagte mit der Klägerin einen endgültigen Vergleich abschließen wird.

Er hatte beim Reichsgericht kein Glück.

WZ Köln, 3. Nov. Das Reichsgericht hat heute die vom Schwurgericht Köln gegen den Arbeiter Josef Cölln wegen Totschlagsversuchs, fahrlässiger Körperverletzung und Schusswaffenvergehens verhängte Gefängnisstrafe von einem Jahr rechtskräftig bestätigt. Der Angeklagte hatte von einem Bekannten Mitteilung davon erhalten, daß seine Braut bei einer befreundeten Familie gewesen war, mit der er ihr den Umgang aus Gründen der Eifersucht verweigerte. Als das Mädchen seiner Aufforderung, mit nach Hause zu gehen, keine Folge leistete, holte er aus seiner Wohnung einen Revolver und gab zwei Schüsse ab, die glücklicherweise

das Ziel verfehlten. Vor dem Schwurgericht bestritt sich der Schicksalstüchtige darauf, daß er sinnlos betrunken gewesen sei. Das Reichsgericht nahm als wahr an, daß der Angeklagte zwar viel getrunken hatte, aber nicht unzurechnungsfähig war, da die Schüsse in dem Bewußtsein abgegeben worden seien, daß sie tödlich wirken konnten.

Für 8000 Mark Stoffe gekloppt.

Köln, 2. Nov. Das R. L. meidet: Nachdem erst vor einigen Tagen in Köln-Mülheim verschiedene größere Einbruchsdiebstähle in Textilwarengeschäften zu verzeichnen waren, ereignete sich in einer der letzten Nächte ein erneuter Großeinbruch in ein Mülheimer Konfektionslager. Diesmal brachen die Einbrecher in die Geschäftsräume eines Schneidermeisters Sch. in der Bergisch Gladbacher Straße ein und erbeuteten dort den gesamten Lagerbestand, etwa hundert teure Stoffkuppen in Werte von annähernd achtaufund Mark.

Mit kleinem fängt man an...

WZ Köln, 3. Nov. Einen nicht alltäglichen Besuch erhielt die Kölner Kriminalpolizei in Gestalt von zwei Jungen im Alter von 13 und 15 Jahren, die beide aus Köln-Bickendorf kam-

Ein kleiner Fabrikant u. 200000 Aufträge

Von Dr. Herbert Frische, Leipzig.

Unternehmer sein heißt Optimismus sein! — Reservoir industrieller Leistungsfähigkeit. — Der industrielle Mittelstand als schöpferische Wirtschaftskraft.

Wir fühlen uns heute sehr gern als das Zeitalter der Großbetriebe, der Riesentrübs und Mammutkonzerne. Wir schauen alle wie hypnotisiert auf die Entwicklung der Großwirtschaft. Und die Entwicklung drängt ja auch zu einer Zeit nach der Fliegerei und der riesenhaften Serienproduktion. Wenn nicht alles täuscht, scheint aber diese Entwicklung vorläufig abgeklungen. Die wirtschaftliche Krise, deren Tiefpunkt wir jetzt überwinden zu haben hoffen, war wie eine Flut gestiegen und war zuerst über die kleinen Betriebe hinweggegangen. Sie hat dann aber auch vor den großen und größten Betrieben nicht Halt gemacht. Nun da die Wasser sinken, zeigt es sich vielfach, daß die Fundamente der kleinen und mittleren Betriebe fester und solider stehen als die der großen, die in die Höhe und Breite aber nicht in die Tiefe gebaut hatten. Jedenfalls zeigt es sich mehr und mehr, daß die Großwirtschaft nicht die Gesamtwirtschaft ist und garnicht so sicher der Repräsentant der Wirtschaft der Zukunft, wie man es vielfach geglaubt hat.

Diese Entwicklung, die tagtäglich und in allen Branchen zu beobachten ist, sollte insbesondere dem kleinen Fabrikanten, dem schöpferischen Handwerker und dem still wirkenden Erfinder Mut und Hoffnung geben! Immer noch haben die Kräfte die zu nächst Mittel- und Kleinindustrie und das Handwerk bedrohten, später in einer Art Parallelschaltung auch wieder die Kleinwirtschaft gefördert. So gibt es auch heute noch zahlreiche mittlere und kleine Betriebe, die die größte Bedeutung für unsere Wirtschaft haben, sowohl im Inlandmarkt wie im Export. So wächst unter und zwischen dem großwirtschaftlichen Hochwald auch heute noch ein dichtes und fruchtbares Unterholz von Mittel- und Kleinwirtschaft, das oft zu wenig beachtet wird und dessen Pflege man sich mehr als bisher angelegen lassen sollte! Hier werden tagtäglich freischaffende, wahrhaft schöpferische Wirtschaftskräfte

produziert! Wie könnte es auch anders sein? Ganz allgemein wirtschaftlich: Der Zwang, der von dem Steigen der fixen Kosten ausgeht, bringt wieder kleinere Betriebsformen mit größerer Elastizität der Kosten hoch, während sich in den großen Unternehmen vielfach Ermüdungserscheinungen feststellen lassen. In den kleinen und mittleren Unternehmen bleibt auch verhältnismäßig mehr Raum für die Persönlichkeit und ihre Entfaltung. Denn gerade die kleinen und mittleren Unternehmen sind ja auch heute noch oder wieder die Träger eines gesunden Qualitätsgedankens, der nicht zuletzt auf einer vernünftigen Spezialisierung beruht. Gerade im Zeitalter der Großbetriebe geht aus dem Betriebe des industriellen Mittelstandes und aus der Werkstatt des schöpferischen Meisters der Anstoß zu neuen Produkten aus, die den Markt beleben und dem Absatz eine Chance geben.

Es kann ja auch nicht anders sein! Schließlich haben Nürnberger Land und Lausitzer Leinen, fränkisches Porzellan und Stahlfabrikanten aus dem Bergischen Land, erzgebirgische Holzspielzeug und Lederwaren aus dem Offenbachischen, Pfalzheimers Schmuck und Sonneberger Puppen einst ihren Siegeszug durch die Welt angetreten aus jenen kleinen Werkstätten, in denen sich die Tüchtigkeit des deutschen Handarbeiters mit dem Wagemut des kleinen Unternehmers verband oder gar identifizierte, wo jahrzehntelange, von Vätern und Urvätern ererbte Betriebserfahrung einen geschulten, verlässlichen und tüchtigen Familienarbeiterstamm heranzogaben hatten,

dessen Erzeugnisse ihm eine unerreichte Überlegenheit namentlich denjenigen Industrien gegenüber gaben, die sich mangels gesulter Arbeitskräfte überwiegend auf maschinellen Massenbetrieb einstellen mußten. Und ist die wirtschaftliche Entwicklung nicht so gewesen: haben nicht ein Rathenau, ein Vorjig, ein Siemens, ein Benz einst selbst in einer kleinen Werkstatt oder Schmiede mit eigener Hand und mit eigenem Kopf den Grundstein zu den Weltfirmen gelegt, die heute ihren Namen tragen? Sind nicht die Textilkonzerne der Neuzeit gewachsen aus jenen armstehenden Weberhütten des Lausitzer Berglandes, des schlesischen Gebirges und des oberbergischen Landes und aus der Summe von Erfahrungen und Erziehung, die sich dort von Generation zu Generation vererbt haben.

Beispiele dafür, daß die organische Entwicklung immer von unten nach oben gegangen ist, lassen sich aus allen Branchen bringen. Auch für die Zeit jetzt noch. Der beste lebende Beweis für unsere Behauptung ist jener kleine Stellmachermeister aus dem Rippeschen Land, der am Sonnabend der letzten Leipziger Frühjahrsmesse mit dem Muster eines selbstverfundenen Trittrollers, des heute beliebten Kinderfahrzeuges, nach Leipzig kam, mit Mühe und Not auch einen bescheidenen Stand in der Halle der Erfindungen fand und —

mit einem Auftragsbestand von rund 200 000 Stück in seine Dorfheimat zurückkehrte, mit der selben Furcht im Herzen, wie er diese unerwartete Quantität nicht nur fabrizieren, sondern auch finanzieren sollte. Es war der größte Messerfolg der letzten Jahre gewesen. Heute baut auf ihm eine ganze Industrie auf! Gerade auf der Leipziger Messe kann man immer wieder an den Ständen kleiner und kleinster Firmen die sehr lehrreiche Beobachtung machen, daß monatelanger, konzentrierter Arbeit an der scheinbar oft wichtigsten Neuheit „der“ Messerfolg bescheiden ist. Bezeichnend ist in dieser Hinsicht auch der Fall jenes kleinen Fabrikanten aus Gräfentroda, der mit seinen allerdings als wahre Kunstwerke anzusprechenden Spielwaren — Thüringer Bauernfahrzeuge usw. — eigentlich nur durch die Messe bekannt geworden ist. Weitere Beispiele lassen sich aus allen Branchen bringen. Es sei nur noch an das Kunsthandwerk erinnert, in dem auch heute noch schöpferische Handwerker, Drechsler, Kupferschmiede, Korbmacher, Töpfer, Goldschmiede, usw., dem Geschmack des Publikums nach Waren individuellen Charakters mit Erfolg entgegenkommen.

So sind die kleinen industriellen Betriebe, das schöpferische Handwerk und der kleine unbekannte Erfinder oft die Reservoir industrieller Tüchtigkeit und Leistungsfähigkeit, aus denen immer neuer Anstoß wirtschaftlichem und technischem Fortschritt hervorgeht. Gerade heute haben diese Kreise die wirtschaftlich so wertvoll sind, wahr-scheinlich allen Anstoß zu einem vernünftigen Optimismus, der den Glauben an die ihnen innewohnenden Kräfte, und damit an den Erfolg, in sich trägt. Denn gerade der wirtschaftliche Unternehmer sollte seinem ganzen inneren Wesen ein Optimist von Beruf sein! Optimismus, gepaart mit Ideenreichtum, Ausdauer und Arbeitskraft, sind — wir es an den Beispielen von gestern und heute gezeigt! — auch heute noch die Wege zum Erfolg! Allerdings darf man sein Licht auch nicht unter den Scheffel stellen, sondern muß den Produkten seiner Arbeit auch den rechten Weg zum Käufer bahnen!

men. Sie hatten einen kleinen Kinde, das von seinen Eltern geliebt worden war, um etwas einzukaufen, die Geldbörse entrißten. Außerdem hatten sie in zwei Kausfäden Zigarren und in einem anderen Bonbons gekloppt. Weiter wollten sie in einem Buttergeschäft eine Geldrolle mit Einmarkstücke kloppten, was jedoch mißlang. Nach ihren Angaben wollten sie mit dem Gelde einen Tränengasrevolver kaufen, um weitere Diebstähle ausführen zu können.

Wuppertal.

Ein seltsames Brautpaar.

WZ Wuppertal, 3. Nov. Gestern morgen wurde in Barmen ein allerdings etwas seltsames Brautpaar handesamtlich und kirchlich getraut. Der Bräutigam lebt in dem beneidenswerten Alter von 80 Jahren, während sein noch jugendliche Braut 74 zählt.

Einbrecher machten gute Beute.

WZ Wuppertal, 2. Nov. In den letzten Nächten entwickelten Einbrecher an verschiedenen Stellen eine lebhafteste Tätigkeit, wobei ihnen teils größere Geldbeträge, teils wertvolle Schmuckgegenstände in die Hände fielen. So fanden Einbrecher im Verwaltungsbüro des Modernen Theaters den Schlüssel zum Treier, dessen Inhalt im Betrage von 4000 M. sie entwendeten. In der Kölner Straße stahlen unbekannte Täter eine Platin-Halskette mit zwei Brillantanhängeln im Werte von 950 Mark. In der Emilienstraße im Stadtteil Barmen öffneten Diebe mit Nachschlüssel eine Wohnung und stahlen für 2000 Mark Gold- und Silberwaren. Weniger groß war der Erfolg eines Einbruchs in der Westfalter Straße. Auch hier wurde ein Treier geöffnet, der aber nur 200 Mark enthielt. In der Gewerbeschulstraße wurde ebenfalls ein Treierbruch verübt, wobei den Tätern ungefähr dieselbe Summe in die Hände fiel. Von sämtlichen Tätern fehlt noch jede Spur. Vor allem weiß man noch nicht, ob es sich um eine organisierte Bande handelt. Die Polizei ist um die Aufklärung eifrig bemüht.

Belegung des Abfahrs am Ruhrkohlenmarkt.

WZ Essen, 3. Nov. Die Wagenstellung ist der beste Gradmesser für die Entwicklung des Ruhrkohlenmarktes. Es ist erfreulich festzustellen, daß im Gegensatz zum Vorjahre, wo die Wagenstellung trotz der sonst einkehrenden Saisonbelegung einen Stillstand aufwies, in den letzten Wochen eine Belegung der Abfahrs eingetreten ist. Während in der ersten Woche des September die arbeitstägliche Wagenstellung mit rund 14 000 Wagen zu je 10 Tonnen ihren tiefsten Stand erreichte, ist seitdem eine Aufwärtsentwicklung von Woche zu Woche deutlich erkennbar, so daß in der letzten Oktoberwoche bereits wieder 17 000 Wagen zu je 10 Tonnen gestellt wurden.

Wohlfahrtsbeamter überfallen und mißhandelt.

WZ Hameln, 3. Nov. Der 27 Jahre alte Beamtenanwärter Renberg vom städtischen Wohlfahrtsamt Hameln wurde am Montagabend auf dem Heimwege von unbekannten Tätern hinterläßt überfallen und durch Schläge auf den Kopf bedrückt, so daß er zu Boden stürzte. Der Überfallene erlitt einen Schlüsselbeinbruch und eine schwere Gehirnerschütterung. Er konnte sich an nichts mehr erinnern, erst nach 48 Stunden kehrte ihm die Erinnerung allmählich zurück. Der Beamte war früher schon einmal von einem Wohlfahrtssempfänger bedrückt worden, obwohl er als ruhiger und sozial eingestellter Mann bekannt ist. Die Polizei hat die Ermittlungen nach den Tätern eingeleitet.

Ein fränkisches Gräberfeld entdeckt.

WZ Geilenkirchen, 3. Nov. Bei dem Abbau einer Kiesgrube wurde in der Neustraße hier ein fränkisches Gräberfeld aus dem 5. bis 6. Jahrhundert nach Christus gefunden. Die Leichen selbst sind vollständig verwest. Gegenüber den Belegungen teilweise noch sehr gut erhalten. Man fand bereits eine ganze Reihe Töpfe und zahlreiche Eisenwaren, besonders Kurzschwerter, Lanzen Speere und Gliedteile von Schildern.

Der erste Schnee in der Eifel.

WZ Schleiden, 3. Nov. In den letzten Tagen herrschte auf den Höhenlagen des Schleidener Tales zwischen Hellenthal und Undenbreth ein leichtes Schneetreiben, das mehrere Stunden anhielt. Teilweise fielen die Temperaturen unter den Gefrierpunkt.

Unter schwerem Verdacht festgenommen.

WZ Erbach (Saar), 3. Nov. Am 10. November 1929 wurde der seit längerer Zeit vermiste Bergmann M. im Walde zwischen Erbach und Jägersburg tot aufgefunden. Man nahm an, daß er durch Erhängen seinem Leben ein Ende gemacht habe. Die Leiche lag in Verwesung übergegangen. Leiche wurde zur Beerdigung freigegeben, und der Fall schien erledigt. Jetzt tauchten Gerüchte auf, nach denen M. nicht durch Selbstmord geendet haben soll. Sofort angeforderte Ermittlungen verdächtigten den Verdacht, und schließlich wurden ein Mann und eine Frau in der Angelegenheit festgenommen und dem Amtsgericht in Homburg zugeführt. Ueber das weitere Untersuchungsergebnis ist noch nichts bekannt.

Brühl und Umgebung

Brühl, 3. November.

Aus der Zentrumspartei

Heute abend 8 Uhr versammelt sich der Vorstand der Zentrumspartei im Lokale Mertmann (Mühlstraße 8). Alle Damen und Herren, die bei der nächsten Sonntag stattfindenden Reichstagswahl für das Zentrum mitarbeiten wollen, sind freundlichst eingeladen. — Auch die Mitglieder des Brühler Ortsvereins werden auf diese Versammlung aufmerksam gemacht. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

!! Kein Branntwein am Wahltag. Durch Verordnung des Preussischen Ministers des Innern vom 15. 10. 1932 sind der Ausschank von Branntwein und der Kleinhandel mit Trinkbranntwein am Samstag, dem 5. und Sonntag, dem 6. November, bis zur Polizeistunde verboten. Zuwiderhandlungen werden mit Haft und mit Geldstrafe bis zu 150 RM oder mit einer dieser Strafen bestraft.

!! Vom Martinszug. Wie uns bekannt wird, sollen in diesem Jahre Martinszügen an die Kinder zur Verteilung kommen. Zu diesem Zwecke sind 2½ Zentner Mehl gestiftet worden und die Bäckermeister haben kostenlos Verboden zugesichert. Trotzdem sind die Mittel aber noch knapp und es wird gebeten, noch weitere Spenden folgen zu lassen.

!! Förderung des Vorortvereins. Das Erzbischöfliche Generalvikariat in Köln, schreibt in der letzten Nummer des kirchlichen Anzeigers: Zu der leidlichen Not unseres Volkes kommt eine immer härtere geistige Not. Zum Nichts werden verurteilt, fragen viele zweifelnd nach dem Sinn und Wert des Lebens und werden aufnahmefähig für ein Schrifttum, das uns mit banger Sorge erfüllen muß. Der Vorortverein wirkt da als der treue Hüter des Schrifttums, das zum laienhaften Herzen sprechen will. Die Bibliothekserien in Fulda empfiehlt deshalb eindringlich die Benutzung seiner Bibliotheken und die Unterstützung seiner Heimbüchereibestrebungen. Aus Anlaß des Vorortsonntags richten wir an alle Gläubigen die ernste Mahnung, den Vorortverein durch aktive Mitgliedschaft zu stützen und zu fördern.

!! Festgenommen wurde gestern ein Mann, der sich in unflätlicher Weise in der Langenackerstraße umhertrieb. Nach Feststellung seiner Personalien wurde er wieder entlassen.

Brühl-Adorf.

Aus der Zentrumspartei

Am letzten Sonntag fand im Jugendheim eine sehr gut besuchte Versammlung der Zentrumspartei statt. Herr Dr. Frielingdorf (V.-Glabach) sprach unter starkem Beifall über die Bedeutung der Wahl vom 6. November. In der Aussprache unterstrich und ergänzte Herr Medtner (Brühl) die Ausführungen des Redners. Zugleich nahm Herr Kley die Gelegenheit wahr, um als Vorsitzender der Zentrumspartei Brühl die Badener Parteifreunde zu begrüßen und auf die verständnis- und vertrauensvolle Zusammenarbeit hinzuweisen, die sich in den Besprechungen zwischen den Vertretern der bisherigen Stadt und der mit ihr vereinigten Gemeinden bereits in bester Weise angebahnt hat. In ähnlicher Weise hatte Herr Kley schon vorher in einer Versammlung der Kierberger Parteifreunde gesprochen. Der freundliche Beifall, der ihm an beiden Versammlungen zu teil wurde, beweist, daß man auch in den bisherigen Landgemeinden gewillt ist, vertrauensvoll in der Zentrumspartei für das vergrößerte Gemeinwesen einzustehen.

!!! Nummernzwang für Radfahrer abgelehnt. Der Reichsverkehrsminister teilt mit, daß er Bestrebungen, wieder einen Nummernzwang für Radfahrer einzuführen, nicht unterstützen werde. Eine solche Regelung würde eine unerträgliche Belastung für viele auf das Fahrrad angewiesene Volksschichten bedeuten. Um gerade dem kleinen Mann Erleichterungen zu schaffen, sei erst 1922 die Radfahrkarte abgeschafft worden.

!! Bauernregeln vom November. Wenns am Allerheiligen schneit, lege deinen Pelz bereit. — Ist am Allerheiligen der Wirtspan trocken, müssen wir lange hinter dem Ofen hocken; ist er

aber naß und nicht leicht, so bleibt der Winter lange feucht. — Sankt Martin setzt sich schon mit Dank am warmen Ofen auf die Bank. Am heiligen Martin — Feuer im Kamin. — Martinstag (11.) trüb, macht den Winter lind und lieb; ist er aber hell, so macht er das Wasser zur Schell (Scholle). — Am heil. Martin, Feuer im Kamin. — Wenn um Martin Nebel sind, so wird der Winter meist gelind. — Um Martini Sonnenschein, tritt ein kalter Winter ein. — Ist's um Martini trocken und kalt, im Winter die Kälte lang anhält. — Sankt Elisabeth (19.) sag' es an, was der Winter für ein Mann. — Zu zeitiger Schnee tut den Saaten weh. — Wenn im November Dommer regnet, wird dem Getreide Lob gezollt. — Baumbäume noch spät im Jahr, nie ein gutes Zeichen war. — Martini will Laub nicht mehr sein, sonst muß man im Winter vor Kälte vergehen. — Bringt der November Morgenrot, der Ausaat viel Regen droht. — Später Dommer hat die Kraft, daß er viel Getreide schafft. — Kraniche, die niedrig ziehn, deuten auf warmes Wetter hin. — Nordlichtschein bringt Kälte ein.

!! Vor 15 Jahren — 1917! 6. November Ausbruch der Sowjet-Revolution. 15. Clemenceau wird Franz. Kriegsminister. 17. Gejangene der Mittelmächt vom 15. Juli bis 15. November 390 500 Soldaten. 23. Die russische bolschewistische Regierung erklart die deutsche Deklaration um Waffenstillstand und Friedensverhandlungen. 30. Sieg bei Cambrai.

Aus dem Amte Wesseling.

!! Wesseling: Ehrung der Gefallenen. Am Vormittag des Allerseelentages fand auf dem neuen Friedhof eine Ehrung der Gefallenen statt. Alle Ortsvereine, wie auch sehr viele Bürger nahmen an dieser Feier teil. Der Männergesangsverein 1844 hatte den gesanglichen Teil übernommen. Gemeindevorsteher Schumacher ehrte die toten Soldaten durch Niederlegung eines Kranzes und Beigeordneter Schmitz-Dumont gedachte der für das Vaterland Gefallenen in einer zündenden Ansprache. Auch der Marineverein ließ durch seinen Vorsitzenden einen Kranz niederlegen. So ehrte unsere Gemeinde die als Verteidiger des Vaterlandes in den Tod gingen.

Aus dem Vorgebirge.

!! Pfarrabend in Walberberg. Auf Anregung des Pfarrers Sanrath fand am Sonntag im vollbesetzten Saal des Gastwirts Peter Breuer ein Pfarrabend statt. Pfarrer Sanrath gab dem Wunsch Ausdruck, daß in Zukunft enge Verbundenheit zwischen Kirche, Schule und Elternhaus herrschen möge. In wechselvoller Reihe folgten die gesanglichen Vorträge des Kirchenchors unter Leitung seines Dirigenten Andr. Deiser, Musikvorträge der Mandolinengesellschaft unter ihrem Dirigenten Joh. Kolvenbach sowie theatralische Darbietungen der Schuljugend. Kinderstänze und -reigen brachten der Schulleitung unter ihrem Rektor S. Kolvenbach lebhaftes Interesse. Nachdem auch andere Redner, wie Ortsvorsteher Kubbeler, der stellvertretende Vorsitzende des Kirchenvorstandes Winterhagen und Rektor Kolvenbach zu Wort gekommen waren, schloß Pfarrer Sanrath mit feierlichen Worten die Feier, die rechten Anklang bei den Teilnehmern gefunden hatte. Künftig sollen derartige Abende wiederholt werden.

Die Circus J. Busch aufbaut.

Immer wieder machen reisende Zirkusse die Erfahrung, daß das Publikum mit seinem Besuch sich abwartend verhält und ein gewisses Mißtrauen gegen die erste Vorstellung hegt, weil es nicht glaubt, daß eine so riesige Circusstadt innerhalb eines Tages aufgebaut und fertig werden könne. Um diesem Mißtrauen, das durchaus nicht im Interesse des Publikums liegt, zu begegnen, bittet uns das Pressebüro des Circus J. Busch, dessen Gastspiel in Bonn auf dem Loos-Reitplatz heute abend achtundvierzig Uhr beginnt, folgendes mitzuteilen:

Jeder Großzirkus wird stets nach einem bestimmten, fest umrissenen Plan aufgebaut. Nur die straffe Organisation kann ein Funktionieren des ungeheuren Apparates gewährleisten. Der Plan, nach dem Circus J. Busch in jeder Stadt aufbaut, ist folgender:

Gegen 7 Uhr: Ankunft der Circus-Sonderzüge auf dem Güterbahnhof. Sofortiger Entladebeginn und Fahrt der Circuswagen zum Platz. Ab 10 Uhr: Aufziehen des großen Spielzuges. Ab 11 Uhr: Aufbau der Stellungen, Garben, Requisiten- und Vollersteh-Zelte. Ab 1 Uhr: Füllung der fünf Bassinwagen mit je 100 000 Bittern Wasser. Ab 2 Uhr: Einbau der Sägeeinrichtung im Vorstellungszelt und Herrichtung der Manege. Um 5 Uhr: Abnahme der gesamten Circusbaulichkeiten durch eine Kommission der Baupolizei. Um 7 Uhr 15: Beginn des Einlasses für das Publikum. Um 8 Uhr 15: Beginn der Vorstellung.

Hand in Hand mit der Furcht, der Circus könne bis zum Beginn der ersten Vorstellung mit seinem Aufbau nicht fertig werden, geht beim Publikum oft die Annahme, die erste Vorstellung sei unvollständig, es könne beim ersten Male nach der Reise noch nicht so gut klappen wie bei den späteren Vorstellungen, usw. Eine Menge Irrtümer. Denn erstens wird es einem auf Reisen eingestellten Unternehmen nichts ausmachen, ob es gestern gerast und heute angekommen ist, ob es sich um einen Auf- oder einen Abbaug handelt. Dazu ist der gewaltige Apparat durch das ständige Reisen viel zu routiniert geworden. Das wichtigste Argument gegen die irrige Annahme des Publikums ist dieses: der Circus wird sich wohl hüten, als erste Vorstellung in einer Stadt eine minderwertige zu liefern. Denn einmal sind an diesem Tage die Kritiker der Zeitungen anwesend, von denen der geschäftliche Erfolg nicht zuletzt abhängt; und dann muß doch auch die „Mundzunge“ derjenigen, die die erste Vorstellung besuchten, für die späteren wirken. Aus diesen Gründen ist die erste Vorstellung den späteren nicht nur ebenbürtig, — sie ist stets im wahren Sinne des Wortes eine Glanzvorstellung!

Briefkasten.

Auskünfte unter dieser Rubrik werden nur Begehren der B. B. erteilt und sind unverbindlich. Anfragen sind nur schriftlich unter Nennung des Namens und Bezeichnung der Zeitung einzureichen. Anfragen durch Fernsprecher können nicht beantwortet werden.

Arthur A. Wir geben Ihnen folgende Durchschnittswerte an, und zwar für 1917 (die Werte verbleiben für 100 Papiermark): Januar 78,65, Goldmark, Februar 78,06, März 76,92, April 77,20, Mai 80,45, Juni 81,00, Juli 79,69, August 78,06, September 77,49, Oktober 76,50, November 76,46, Dezember 74,12; für 1918: Januar 75,94, Februar 75,94, März 75,94, April 64,68, Mai 64,48, Juni 59,80, Juli 59,04, August 59,12, September 57,74, Oktober 57,58, November 60,20, Dezember 72,46.

Frau D. Schwab. Sie können hier nichts anderes tun, als die Köpfe neu verfilzen zu lassen. — Wenn die Dreifäden durch Kochen in Öl oder Pflanzöl nicht verschwinden, so versuchen Sie es mit Heilmanns Entfärbung. — Wenn der Kopf die Platte durchfressen hat, ist nichts mehr zu machen. Sonst müssen die Flecken abgeschmirgelt werden. — Die Wäsche bleichen Sie auf folgende Weise: Nehmen Sie ein Teil gereinigtes Terpentinöl, mischen es mit drei Teilen höchst rektifizierten Spiritus, gießen einen Eßlöffel dieser Mischung in einen Eimer Wasser, spülen die gewaschene Wäsche darin und hängen sie zum Trocknen auf. Dieses Mittel, von dem man auf einen Eimer Wasser ein paar Eßlöffel nimmt, besitzt eine ausgezeichnete Fleckkraft, besonders wenn man die Mischung einige Tage vor dem Gebrauch herstellt und in einer durchsichtigen Flasche, welche nur halb gefüllt sein darf, der Sonne aussetzt. — Derartige Flecken können Sie wohl nur mit Salzsäure entfernen. Dabei müssen Sie aber sehr vorsichtig verfahren, vor allen Dingen die Hände schützen.

Sport

Mülheimer Sportverein in Brühl!

Botanisch stellt der Westdeutsche Spielverband zu den Endspielen um die deutsche Fußballmeisterschaft drei Vertreter. Zwei dieser Vertreter werden durch die Endspiele der Bezirksmeister ermittelt, während der dritte Teilnehmer durch die Pokalspiele festgestellt wird. Im vergangenen Jahre war dies der Verein für Leibesübungen Venrath. Diese große Chance, an den Endspielen um die deutsche Meisterschaft teilnehmen zu können, auch dann, wenn es in den Meisterschaftsspielen selbst einmal scheitern sollte, hat auch in diesem Jahre wieder alle Vereine von Aufwärts, ihre Meldung zur Teilnahme an den

Pokalspielen abzugeben. Im Rahmen dieser Pokalspiele empfängt der Brühler Sportverein am 13. November auf seinem Sportplatz in Brühl den Mülheimer Sportverein. Die Mannschaft zählt unbestritten zu den technisch besten des ganzen Rheinbezirks. Geführt wird dieselbe von dem ganz hervorragenden Techniker Niggemeier, der Deutschlands Farben in dem demnächstigen Völkerringkampf der Studenten gegen Italien — ebenfalls als Mittelfürmer — vertreten wird. Weiter ragen aus der Mannschaft hervor der schnelle und schußgewaltige Linksaußen Bistoven, der rechte Außen Steingass, der Mittelfürer Buchholz und — last not least — der kleine König, der ausgeprobenste Liebling des Kölner Publikums, ohne den eine Kölner Stadtmannschaft in letzter Zeit undenkbar war. Gegen diesen großen Gegner wird die Brühler — „unsere“ — Mannschaft naturgemäß einen äußerst schwierigen Stand haben. Aber unlosbar ist für die Brühler auch diese Aufgabe nicht. Wie wir von der Vereinsleitung hören, dürften die Verletzungen der einzelnen Spieler bis dahin vollkommen behoben sein. Außerdem wird die Mannschaft gerade auf dieses Spiel besonders vorbereitet, so daß ein großer Kampf in Aussicht steht. Es darf aber auch erwartet werden, daß das Brühler Publikum reiflos hinter ihrer Mannschaft steht und ihr die erforderliche Unterstützung angedeihen läßt, ohne dabei natürlich in Fanatismus auszuarten, denn nur mit Begeisterung kann diese Mannschaft von Brühl geschlagen werden. Der 13. November muß ein Erlebnis für die Brühler Sportgemeinde werden. Die Parole für alle Sportanhänger von Brühl, sowie der näheren und weiteren Umgebung muß daher für diesen Tag lauten: „Auf zum Brühler Stadion!“

Vingsdorf — Frechen 1:5.

Am Sonntag trat Vingsdorf gegen Frechen an. Gleich beim Anstoß setzte Frechen ein schnelles Tempo an und in der 9. Minute hieß es schon 1:0 für Frechen. Jetzt war Vingsdorf getroffen; selbst der Torwart ließ schon den Kopf hängen. In der 29. Minute konnte Frechen schon 2:0 für sich buchen, so blieb es bis zur Halbzeit. Nach der Halbzeit wurde Vingsdorf 5 Minuten amtiert, aber der Vingsdorfer Halbr. verbummelte 2 Tore. Jetzt führte Frechen das Leder und es hieß schon 3:0. Vingsdorf kam nicht mehr zu Wort, weil Frechen nicht mehr mit sich sprechen ließ. Frechen hatte freien Lauf und bald hieß es 4:0 für Frechen. Jetzt wurde es Vingsdorf nochmal warm. Durch Vorlage des Mittelst. konnte der Vingsdorfer einsehen, aber es war nichts mehr aufzuholen. Bald folgte 5:1. Dann Schlusspfiff.

Die 2. Mannschaft gewann gegen Frechen 2:4:1, weil sie die Gewalt nicht abgeben wollte. Der Nachschuß darf seine Sinne nicht verlieren, denn er stand nur Smal abseits.

T.G. Viktoria Grubbe 1. — S. B. Kierberg 1. 9:1 (5:1).

Gleich bei Anstoß sah es gar nicht nach einem so hohen Siege aus, denn in den ersten zehn Minuten war Kierberg besser als Grubbe. Wer von nun war Grubbe entschieden überlegen. Grubbe schloß in der 13. Minute eine Ecke, diese wird vom Mittelst. eingeköpft 1:0. Diesem folgten in kurzen Abständen bis zur Halbzeit noch 4 Tore, denen konnte Kierberg nur 1 Tor gegensetzen. Halbzeit 5:1. Beim Wiederanstoß ist Grubbe wieder die führende Mannschaft und kommt dadurch auch noch zu weiteren 4 Toren. Beim Stande von 9:1 war die Zeit um.

Die 2. und 3. Mannschaft von Grubbe trennten sich nach schönem Kampfe 4:1 für die 3. Mannschaft.

Bücherchau

„Der dumme Zufall“ heißt eine interessante Bauderei, in der allerlei unbekannte und für die Weltgeschichte entscheidende Kleinigkeiten aus Sicht gezogen werden, Dinge, die in keiner Diktoria stehen, die aber dem Novemberheft von Velhagen & Klasing Monatsheften eine besondere Anziehungskraft verleihen.

Weißer Zähne: Chlorodont

Die Zahnpaste, die von mehr als 6 Millionen Menschen — allein in Deutschland — täglich gebraucht wird. Vorzüglich in der Wirkung, sparsam im Verbrauch, von höchster Qualität. Tube 50 Pf. und 80 Pf. Weisen Sie jeden Ersatz dafür zurück.

Gold Dollar



EIN BESONDERER GENUSS!

6 Stck. 20 Pfg.

3 1/3

Generalvertretung: Georg Hecker, Köln-Lindenthal, Landarafenstraße 49, Fernruf 43014.

hungschaft verleihen. Die schöne Zeitschrift bringt auch diesmal wieder im Schmuck herrlicher bunter Bilder von Künstlerhand: Das Werk des Malers Magnus Jeller wird vor dem Leser ausbreitet; die Herrlichkeiten von Wilhelmshöhe laden zum Genuß. Wir reisen weiter in fremde Läden, hinüber nach La Paz in Bolivien und lernen unter kundigster Führung sonderbare Menschen, Berggipfel und Dinge kennen. Großmann, der Berliner Zeichner, schildert uns mit Bild und Wort eine interessante Reihe berühmter Kerkel. Ludwig Fuldas Erinnerungen an seine Studienzeit lenken den Blick auf die Romane und Novellen des Festes. Walter Julius Bloem packender und

weiterer Zeitroman geht zu Ende. Neben ihm stehen ausgezeichnete Novellen. Rundschau über Bücher, Theater, Kunstgewerbe streuen ihre willkommenen Anregungen aus.

Verantwortlich: Peter Decker, Brühl.
Rotationsdruck und Verlag „Brühler Zeitung“
Buchdruckerei P. Becker GmbH, Brühl.

Anziehen der Preise auf dem Möbelmarkt.
Auf dem Schnitzholzmarkt macht sich eine Knappheit in gutem Tischlermaterial und dementsprechend ein Anziehen der Preise bemerkbar. Die

von der Reichsregierung beschlossene Kontingentierung der Einfuhr für ausländisches Nadelholz wird diese steigende Tendenz noch verstärken. Auch die Preise für Glas, Zute, Schellack und andere von der Möbelfabrikation benötigte Materialien sind erheblich gestiegen. Es mehren sich die Zeichen dafür, daß das Tief der Preise überschritten ist. Mit einem weiteren Anziehen der Möbelpreise muß daher gerechnet werden. Die Käufererwartungen standen bisher bei den sinkenden Preisen, die seit langem für Hersteller und Händler verlustbringend waren, den Angeboten abwartend gegenüber. Der Preisstand war zum Teil weit unter die Selbstkosten gedrückt. Bei der steigenden Tendenz auf dem Möbelmarkt entschließen sich jedoch das künftige Publikum mehr und mehr zu Abküssen, zumal der Bedarf nach wie vor sehr groß ist.

Spendet für das Martins-Fest der Kinder.

Zwangsversteigerung.

Am 17. November 1932, 9 Uhr, sollen an der Gerichtsstelle — Sitzungssaal — nachbezeichnete Grundstücke versteigert werden:
Gemarkung Brühl Flur M Parzellen Nr. 333/5, Hermannstraße, Garten, groß 9 am, Reinertrag 0,04 Taler.
333/5 Hofraum auf dieser und auf anderen Parzellen:
b) Werkstätte, Nutzungswert 360 Mark.
d) Lagerkuppen, Nutzungswert 60 Mark.
Hermannstraße Nr. 3, groß 7 a 56 am.
Amtsgericht Brühl (Bes. Köln.)

Zwangsversteigerung.

Am 17. November 1932, 9.30 Uhr, sollen an der Gerichtsstelle — Sitzungssaal — nachbezeichnete Grundstücke versteigert werden:
Gemarkung Brühl Flur O Parzellen Nr. 115/533, Hofraum und Hausgarten, d) Werkstätte mit Stall, Hauptstraße 33, groß 6 a 71 am, Nutzungswert 75 Mark.
212/533, a) Wohnhaus Nr. 33, Hofraum und Hausgarten, Nutzungswert 135 Mark.
b) Wohnhaus Nr. 33 a mit Hofraum, Nutzungswert 400 Mark.
Hauptstraße, groß 2 a 53 am.
212/533, Weg, Hauptstraße, groß 70 am.
Amtsgericht Brühl (Bes. Köln.)

Zwangsversteigerung.

Am 17. November 1932, 10 Uhr, sollen an der Gerichtsstelle — Sitzungssaal — nachbezeichnete Grundstücke versteigert werden:
Gemarkung Brühl Flur O Parzellen Nr. 2167/246, groß 1 a 68 am, 1 Brühlstraße Haus Nr. 63.
2166/246, groß 1 a 30 am, 1
a) Wohnhaus mit Anbau und Hofraum, Nutzungswert 450 Mark.
b) Werkstätte, Nutzungswert 12 Mark.
c) Backhaus, Nutzungswert 210 Mark.
Amtsgericht Brühl (Bes. Köln.)

Verein für Rasenspiele Badorf

Einladung

zur außerordentl. Versammlung
am Sonntag, dem 6. Nov. abends 6 Uhr im Vereinslokal Ww. Esser.
Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist es Pflicht eines jeden Mitgliedes zu erscheinen. Unentschuldigtes Fernbleiben wird bestraft.
Der Vorstand.

Sanitätskolonne vom Roten Kreuz Badorf-Pingsdorf

Die Kolonne beginnt ihren
Unterrichtskursus
am 16. November (Saß- und Betttag) abends 6 Uhr im Lokale Esser. Der Schulungsabend findet dann jeden Donnerstag von 7—9 Uhr unter Leitung von Kolonnenarzt Dr. Decker statt. Gesunde Damen und Herren, die 18 Jahre alt sind, werden gebeten, sich zahlreich an dem kostenlosen Kursus zu beteiligen.

Lebendfrische Seefische!
staunend billig!
Kablau, Schellfisch, Filet.
Soeben eingetroffen.

Frau Gustav Karl
Brühl, Wallstraße 5.
Obst-, Gemüse-, Lebensmittelhaus.

ALLES

was Sie kaufen
wollen, finden
Sie gut, schnell
und billig, durch
eine Anzeige
in der

**BRÜHLER
ZEITUNG**

Lösen Sie 1 Paket Dr. Thompson's Schwan-Pulver in 1/4 Liter kochendheißem Wasser auf, rühren Sie gut um, und Sie erhalten nach Erkalten 3 Pfd. weiße weiche, reinigungskräftige Seifen-Paste. Schwan Paste ist das Beste und Billigste für alle Abseifenarbeiten, zum Schrubben und Putzen, zum Einweichen und Vorwaschen besonders schmutziger Wäsche. — Erst recht sparsam ist das neue Doppel-Paket, es kostet nur 44 Pfg.

**Dr. Thompson's
Schwanpulver**

Am Bleichen & Klarspülen der Wäsche Seifen, Paket 14 Pfg.

BUSCH

Der Circus unter Wasser!

BONN, 3.—7. November
auf dem Loe-Reitplatz an der Rheindorferstr.

Täglich 8.15 Uhr:

Die große Gala-Vorstellung mit dem sensationellen Circusprogramm und dem grandiosen „Wasser-Schauspiel „Die Rache des Kalifen“

Täglich 3.30 Uhr:

Die beliebte Familien- und Fremden-Vorstellung mit dem ungünstigen Abendprogramm zu halben Preisen für Kinder und Erwachsene!

Jeder kann sich einen Besuch bei Busch leisten!

Die Preise sind zeitgemäß niedrig gehalten! Erwerbslose, Kleinrentner und Kriegsinvaliden mit gültigem Ausweis zahlen nur halbe Preise!

Täglich ab 10 Uhr vormittags

Die große Tier- u. Völkerschau! Stündlich Vorstellung in der Exotenschau. Vor- u. nachm. Platzkonzert

Vorverkauf:

Musikalienhandlung Otto Sebesse, Gangolfstraße 17 Fernruf 6113, und an den Circuskassen ab 9.30 Uhr vormittags, durchgehend bis 9 Uhr abends!

Der Circus ist gut geneizt!

Werbe für dein Heimatblatt

Notverkäufe!

Europa-Radio
mit Lautsprecher 69.50.
Netz-Radio
mit Lautsprecher 49.50
abzüglich 1 Jahr Garantie
Köln, Gürresstr. 7.

Puppenklinik

Spielwaren, Bären,
Günbe, Erntedankfest,
Erdbeere, Perücken,
werden billig angefertigt.
Puppenklinik Nolte,
Köln, Benefikstr. 60.

Freitag nachmittag

von 2—4 Uhr
Freibank
Die Schlachthof-
verwaltung

Schweinemast

wieder rentabel durch

Reformmastschrot

33% Gerstenschrot
12% Maischrot
10% Dattelschrot
5% Gerstentrottermehl
6% Weizenrottermehl
4% Sojabrot
2% Erbsenmehl
2% Bohnentrottermehl
6% Futterzucker
10% Weizenkleie
8% Dorsch Fischmehl
1% Sojabohne
1% Futtertreide

100% Verblüffender Erfolg!

Theo Vering

Kartoffelgroßhandlung
Brühl-Badort
Fernruf 27 94

Hühnchen

angelaufen gegen Ein-
rückungsgebühr abzugeben.
Dörfelstraße 23.

Naturhonig

eigene Bienenstöcke, keine
billige, zweifelhafte
Auslandsmasse, Gelbe-
ob. Milchkönig. — Derselbe
besteht aus reinen, Bronchial-
fataren, Magen- u. Darm-
leiden, Nervenleiden, Ar-
terienverfälschung.

Erhältlich bei:

Dr. H. H. H. Brühl,
Steinweg 28, (Unterh.)
Mitglied des deutschen
Immerbundes.

Kaufe fortlaufend Ei-
senschnitten und Alt-
metalle im Großen u.
Kleinen.

Kerner Gelegenheits-
käufe in allen Möbel-
sorten darunter 2-pracht-
volle

Küchen und

Sofas

zu billigen
Preisen.

Kaufhaus
Bähr, Brühl,
Wallstraße 28.

Zentrums-Partei Brühl

Zu der heute Abend 8 Uhr im Lokale Mertmann zu Brühl,
Uhlstraße 8 stattfindenden Vorstandssitzung der Zentrums-
partei sind alle

Damen und Herren die bei der am Sonntag,
dem 6. November stattfindenden Reichstagswahl im
Interesse des Zentrums mitarbeiten wollen, frdl. eingeladen.

Brühl, den 3. November 1932. **Zentrumspartei Brühl.**
I. A. E. H. Kley, 1. Vorsitzender.

Zwangsversteigerung.

Am 5. November 1932, 12 Uhr, sollen in Brühl,
Uhlstr. 8 versteigert werden:

Bilder, Damenschuhe, Registriertafeln, Kredenz,
Büfette, Tische, 1 Musikinstrumente, Klaviere,
Schreibstühle, Nähmaschinen, 1 Stuhl, 1
Fuchspelze, 1 Granitstein, 1 Sandstein, 1 Perlen-
auto, 1 elektr. Kochherd, 1 Billard, Grammophon,
Standuhren, Nachkommenden, Nachkommenden,
Betten, Kleiderbügel, Stühle, Spiegel, Vertikal-
sofa, Musikschrank, 1 Schrank, 1 Garderobe,
Schubkasten, Woll, Holenträger, Strumpf-
halter, Damen- und Herrenkleider, Kleiderbügel,
1 Herren- und 1 Damenrad, 1 Damenarmband,
1 Uhr, 1 Truhe, Bücher, 1 Stuhl, 1 Lampe,
1 Koffert, 1 Geldschrank, 1 Sessel, 1 Ofen, 1 Radio-
geräte, 1 Eisfrigor, Staubsauger, 1 Kochapparat,
1 Waschmaschine, Kristallvasen, 1 A & G Schreib-
maschine, 2 Bierdeckel, 1 Autoanheber, 1 vier-
rädiger Kastenwagen, 1 Kuh, 1 Stute, 1 Schweine.

Müller, Obergerichtsnotar.

I. Etage

2 gr. Räume, Küche und
Bad (nicht eingerichtet)
nebst Abstellraum, per 1.
Jan. 33 preiswert zu ver-
mieten. Clem. Auguststr. 25.

3 Zimmerwohnung

u. Maniarde zu vermieten.
Uhlstraße 119.

Abgebl. Etage

3 Zimmer, Küche

im Mittelpunkt der Stadt
sofort oder später zu ver-
mieten. Zu erfragen
Lilienthalstr. 19.

2 Zimmer

sofort zu vermieten.
Kölnstraße 170.

Abgebl. 2 Etage

3 Zimmer, Küche

Sonne, Badezimmer,
Balkon zu vermieten.
Bonnstraße 16.

3 Zimmerwohnung

zum 15. 11. preiswert zu
vermieten. Badort.
Alte Bonnstr. 107.

Möbl. Zimmer

mögl. mit fließ. Wasser.
Nähe Staatsbahnhof zu
mieten gesucht.
Ang. u. Bf. 2035 a. d. Gelf.

Kleiner, schöner

Zimmerofen

zu verkaufen.
Friedrichstr. 10.

Möbelltransporte

von und nach allen Rich-
tungen unter Garantie.
Gerhard Wind, Brühl,
Mühlentstr. 37, Fernr. 234.

